

བོད་དོན་དམིགས་བཀའ།

tibetfocus

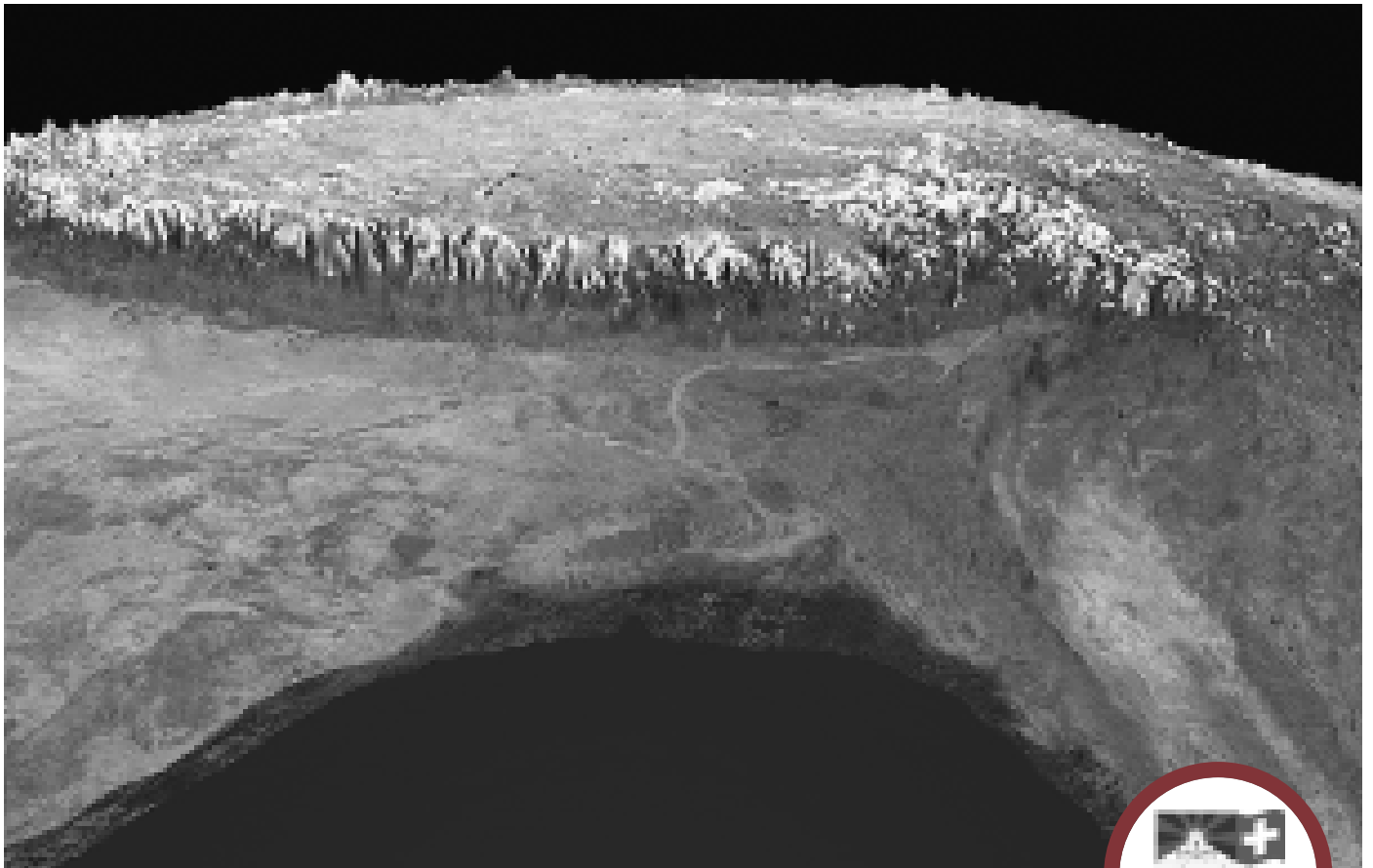
Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft // Verein Tibeter Jugend in Europa // Verein Tibetfreunde // Tibetische Frauenorganisation

110 // Dezember 2010

Dritter Pol // **Die Krise des Klimawandels in Tibet und seine politischen Auswirkungen**

Meinungsfreiheit // **Die Verfolgung tibetischer Intellektueller und Kunstschaffender seit 2008**

Tibet-Institut Rikon // **Vermittlerin zwischen unterschiedlichen Welten**



Erscheint vierteljährlich // Preis: Fr. 8.–



Der Himalaya ist eines der grössten Gletschergebiete der Erde und Quellgebiet der grössten Flüsse Asiens. Sie sind die Schlagadern eines Lebensraums, in dem rund 1.4 Milliarden Menschen leben. Erst in Zeiten der Klimaerwärmung ist die immense Bedeutung des Himalayas und des tibetischen Hochplateaus in das Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit getreten. Tende Dunchu hat sich anlässlich einer Podiumsdiskussion der GSTF unter dem Titel «Tibet Third Pole – Die Krise des Klimawandels in Tibet und ihre Auswirkungen» mit Dr. Axel Michaelowa, Experte für Klimaschutzmassnahmen der Vereinten Nationen, zu diesem Thema unterhalten. Michaelowa war unter anderem Leitautor im 4. IPCC-Bericht der Vereinten Nationen.

Die Kunst ist in hohem Masse ein Gradmesser für den Zustand einer Gesellschaft. Zwei Jahre nach den historischen Protesten im März 2008 hat sich das Denken der Menschen in Tibet verändert. In den Werken von tibetischen Schriftstel-

lern, Musikern oder Künstlern kommen diese Veränderungen offen zum Ausdruck. Die chinesische Regierung versucht dieser Entwicklung Herr zu werden, indem sie Kunstschaffende und Intellektuelle in Tibet systematisch verfolgt und verhaftet. Die englisch-tibetische Bloggerin Dechen Pemba berichtet in ihrem Artikel über die «kulturelle Renaissance» in Tibet und den hohen Preis, welche die tibetischen Künstler bereit sind dafür zu bezahlen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Im Namen der Redaktion
Chompel Balok



Inhalt // **tibetfocus** // 110 // Dezember 2010

1	Titelbild // Tibet – Der «Dritte Pol» // 3D-Satellitenbild des Himalaya-Gebirges, Bild: ICT
4	Interview // Krise des Klimawandels in Tibet und seine politischen Auswirkungen
7	Meinungsfocus // Tibet – Der «Dritte Pol»
8	Meinungsfreiheit // Die Verfolgung tibetischer Künstler, Intellektueller und Kulturschaffender seit 2008
10	Literaturfocus // Mandala: Sacred Circle in Tibetan Buddhism von Dr. Martin Brauen
11	Leserfocus // «Überschwemmungen in Ladakh: Touristen im Trekking-Paradies gefangen»
12	Medienfocus // Dalai Lama will im März abdanken // «Dalai Lama-Effekt» senkt Exporte nach China // Empörtes China, erfreutes Europa // Woesser von chinesischer Polizei bedroht // Verhaftungen und eine Petition in Tibet // Proteste gegen chinesische Unterrichtssprache in Tibet // Schüler- und Studentenproteste in Gansu und Xinjiang
16	GSTF // Begegnungsfest in St. Gallen // Mehr Stimmen für Tibet // Aus den Sektionen // Flaggenaktion 2011 // GV 2011 // Rebiya Kadeer zu Besuch in der Schweiz // 6. Internationale Konferenz der Tibet Support Groups
22	VTJE // Tibet Film Festival // VTJE Kinderlager // Info-«Apéro» mit Open Talk
24	TFOS // Begegnung mit Lhamo Tso // Eine Frau kämpft um ihren Mann // Jahresbericht
26	Tibet-Institut Rikon // Brücken zwischen Generationen und Kulturen
29	Nachruf // Geshe Phuntsok Tashi Phunyang, Ew. Abt des Klösterlichen Tibet-Instituts
30	Veranstaltungen
32	Agenda // Impressum

ཆེད་བརྗོད་

། བརྗོད་པའི་འོད་དོན་དམིགས་བཀའ་སློབ་གསལ་མི་ཡོངས་ལ་
 ཉེ་མ་ལ་ཡི་འཁྲུགས་རོལ་གྱི་ཐང་ཆེན་ནི་ཨེ་ཤི་ཡའི་གཙང་ཆུ་ལྷོ་ལྷོ་
 འཁྲུགས་ཡིན་མོད་ཀྱི་མི་འབོར་དྲུང་ཕྱུར་མང་པོའི་འཚོ་རྟེན་ཡང་རང་བཞིན་
 ཆགས་ཡོད་དོ། བར་སྐབས་གནས་གཤིས་གྱིས་འགྱུར་བ་འཚབ་ཆེར་
 ཕྱིན་པས་བོད་ལྗོན་གསལ་གྱི་གནས་བབས་ཐོག་ལ་ཕྱོགས་མཐའ་ཚང་མས་
 སེམས་འཚོར་ཐེབས་པའང་བྱུང་ཡོད་དོ། དལམ་བསྟན་དོན་མདུན་རྒྱས་སྲུང་
 བོད་ཀྱི་བསྐྱོད་ཞེས་ཞེས་ཀྱི་སྐབས་ལ་གནས་གཤིས་འགྱུར་བས་བོད་ནང་ལ་
 གནོད་འབྱུགས་ཀྱི་པར་ལྗང་ལྱུ་ལྱེད་ལ་འདྲི་སྐྱོར་ལ་མཐོང་མཐོང་བྱུང་སྐྱོར་
 བཤད་ཡོད་ཅིང་། རིག་སྐུལ་ནི་སྤྱི་ཚོགས་ཀྱི་ནང་ལ་འཕོ་འགྱུར་གྱི་རྣམས་
 ལྡན་གྱི་ཆ་ཤས་ཤིག་ཡང་ཡིན། ཡོ་གཉིས་ཀྱི་གོང་དུ་༢༠༠༩
 ལ་བོད་མིའི་ཞི་ཁོལ་གྱི་ལས་འགུལ་རྒྱ་བས་ཆེན་བྱུང་བ་དེས་བོད་དུ་ཡོད་
 པའི་བོད་མི་ཚོའི་སེམས་གཏིང་ནས་བསམ་སློབ་གཏོང་ཕྱོགས་ལ་འགྱུར་བ་
 འབྱུགས་ཅན་ཐེབས་ཡོད་ཅིང་། ལྷག་དོན་དུ་རང་རིགས་སྐྱུ་སྐུལ་དང་།

ཚོམ་གྱིས་ཀྱི་གཞས་ཚོག་གཞན་ཡང་བོད་མིའི་མཐུན་མོང་མ་ཡིན་པའི་
 རིག་སྐུལ་གྱི་རྣམས་པ་མངོན་པའི་ལས་འགུལ་སྐྱུ་གངས་མི་འདྲ་བ་དོན་སྐྱུ་
 ལག་ལེན་བསྟར་ཡོད་དོ། དེ་འདྲ་མོང་ཅང་། རྒྱ་གཞུང་གིས་ལས་
 འགུལ་དེ་དག་བཅོན་འགོག་ཡང་ཐབས་ཤེས་མང་པོས་བཅོན་གཞོན་དང་རང་
 རེའི་རྒྱལ་གཅེས་ཀྱི་མཁས་དབང་རྣམས་བཅོན་འདུག་དང་དེ་དག་བཅོན་དེད་
 གྲང་བྱ་སྲུས་དེད་། དབྱིན་རི་དང་བོད་ཀྱི་རིག་གཞུང་སྐྱུ་སྐུལ་དང་ཚོམ་
 གིས་ཕྱི་དར་ཞེས་པའི་ནང་ལ་བོད་ནང་དེད་དུས་རང་རིགས་སྐྱུ་སྐུལ་དང་
 ཚོམ་གྱིས་དེ་བཞིན་མཁས་དབང་རྣམས་ཀྱིས་བོད་རིགས་ཀྱི་རིག་གཞུང་
 འཚོ་སྐྱེད་ལ་དོ་བདག་གིས་རིན་ཐང་བལ་བའི་སྲོང་དྲུང་ལྷངས་གནང་དང་
 གནང་སྲུས་ཡོད་ལུགས་བཅས་། རན་དུ་ལྷུ་རྒྱ་ནི། བོད་དོན་དམིགས་
 བཀའ་སློབ་གསལ་མི་ཚང་མས་སྤོ་སྤོ་ལྡན་པའི་ངང་ནས་གོང་གི་གནས་ཚུལ་
 ཞིབ་གཟེགས་ཡོང་བ་ལྟོ། ཚོམ་གྱིས་ཚོགས་ཆུང་གི་མིང་ཐོག་ནས་
 བ་ལོག་ཚོས་འཕེལ་གྱིས་།

Möchten Sie sich humanitär für Tibet engagieren?

Wir suchen Freiwillige für:

- die administrative Betreuung von Patenschaften
- die Finanzadministration (Buchhaltung)
- die Arbeit in den Sektionen
- die Arbeit im Vorstand

Mehr Informationen erhalten Sie auf

www.tibetfreunde.ch

tibetfocus.com // **Einkaufen für Tibet**

e-shop mit Büchern, Tibetflaggen und Geschenken:
www.tibetfocus.com/shop

Mit Ihrem Einkauf im tibetfocus – e-shop unterstützen sie unseren Einsatz für die gewaltlosen Bestrebungen der Exiltibeter.

So funktioniert unser e-shop:
 Der tibetfocus – e-shop bietet verschiedene Tibetartikel, Bücher, Landkarten, und CDs an. Er wird im Auftrag der Gesellschaft

Schweizerisch-Tibetische Freundschaft GSTF von Pema of Tibet geführt und der Versand erfolgt direkt von Pema of Tibet.

Die GSTF erhält vom Bücherverkauf netto 20% und von den übrigen Artikeln netto 40% Umsatzanteile gutgeschrieben. Die GSTF kommt so zu Netto-Einnahmen ohne Aufwand und Risiko!



Expertenrunde an der
GSTF Podiumsdiskussion in Zürich



Interview // **Krise des Klimawandels in Tibet und seine politischen Auswirkungen**

Das tibetische Hochplateau ist, obwohl in tropischen Breiten gelegen, ein gigantischer Speicher von Kälte und Wasser. Wegen seiner grossen Gletschermassen wird es auch als «Dritter Pol» bezeichnet. Damit beeinflusst es in grossem Masse das Klima und das Wohlergehen von rund 1.5 Milliarden von Menschen in Asien. Die GSTF veranstaltete am 25. September 2010 eine Podiumsdiskussion zu diesem Thema in Zürich. Unter anderem sprach Dr. Axel Michaelowa, Leiter des Forschungsbereichs «Internationale Klimapolitik» am Institut für Politikwissenschaft an der Universität Zürich.

Von Tende Dunchu

tibetfocus (tf): Der Klimawandel stellt eine der grössten Probleme der Menschheit dar. Dennoch schaffen wir es nicht, uns auf minimalste verbindliche Ziele zu einigen. Weshalb?

Axel Michaelowa (AM): Weil es in der heutigen Zeit für alle einfacher ist ohne Klimaziele zu leben. Die Massnahmen lassen sich in die Zukunft verschieben und nur sehr selten spürt der Einzelne die Wirkung der Klimaveränderung am eigenen Leibe. Aber wenn die Menschen dann die Wirkung spüren – z. B. bei den grossen Unwettern in Brienz im Jahre 2005 oder beim Hurrikan Katrina in den USA – dann merken sie schnell, wie wichtig die Schonung des Klimas ist – aber sie vergessen es auch schnell wieder.

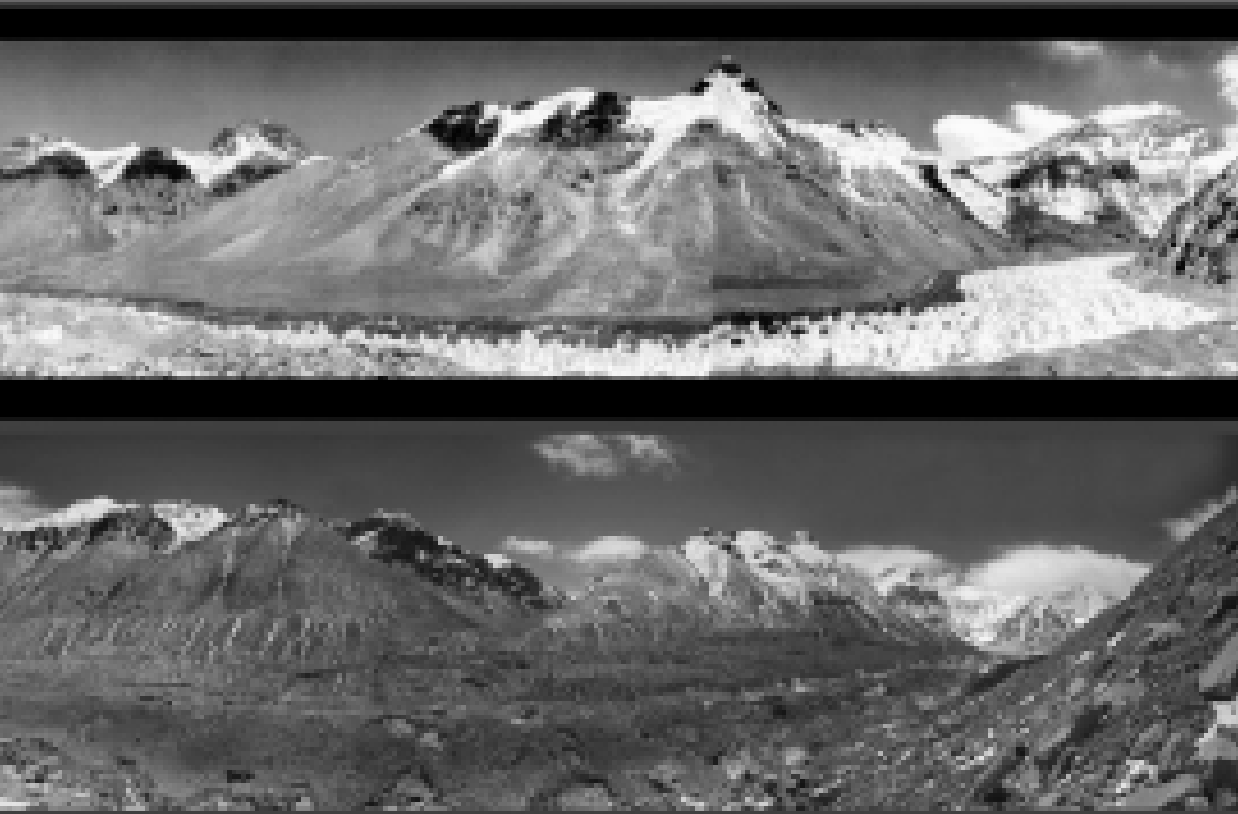
tf: Kann man den Effekt beziffern, den die Gletscherschmelze im Himalaya auf das weltweite Klima hat?

AM: (schmunzelt) Ich bin Ökonom und kein Naturwissenschaftler. Insofern kann ich nur über meine eigenen Beobachtungen berich-

ten. Ich habe im Jahre 2004 eine Trekking-Tour zum Tempel Ketanath im indischen Himalaya unternommen. Bei den Steilwandgletschern sieht man keine besonderen Veränderungen. Im Gegensatz dazu ist der Rückzug bei den Talgletschern mit Langzungen unverkennbar. Zum Beispiel ist in Bhutan, das mit Tibet vergleichbar ist, durch den Gletscherrückzug eine Reihe von Gletschervorfeldseen entstanden. Sie stellen eine grosse Gefahr für die darunterliegenden Täler dar.

tf: Welche Auswirkungen kann das rapide Abschmelzen der Gletscher in Tibet auf Tibet selbst und dessen Anrainerstaaten haben?

AM: Zum einen verändert sich die Wasserführung der Flüsse, die bislang durch die Gletscherschmelze im Sommer sehr gleichmässig war. Durch eine Erwärmung werden die Flüsse viel ungleichmässiger Wasser führen, was sich unter anderem negativ auf die Bewässerungskultur in der indischen Tiefebene, aber auch in den Ebenen Chinas auswirkt. Darüber hinaus gibt es Auswirkungen auf die Stromproduktion der Wasserkraftwerke, die nicht mehr



Rombuk Gletscher, oben im Jahr 1968 und unten im Jahr 2007 (Quelle: Ecodesk, DIIR)

so viel und gleichmässig produzieren können. Schliesslich besteht die Gefahr katastrophaler Ausbrüche von Gletscherseen und damit von Überschwemmungen.

tf: Inwiefern hat die Tibet-Politik der chinesischen Regierung einen Einfluss auf das Abschmelzen der Gletscher in Tibet?

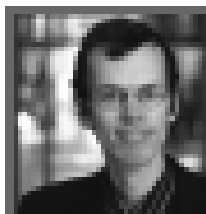
AM: Ich würde sagen, die chinesische Tibet-Politik selber hat kaum einen Einfluss. Aber die grundsätzliche chinesische Wirtschaftspolitik hat einen sehr grossen Einfluss. Wir haben in China in den letzten drei Jahren einen Emissionsanstieg von ungefähr drei Milliarden Tonnen CO₂ feststellen können. Das ist mehr als die ganze Europäische Union ausstösst. Die chinesische Regierung unternimmt

zwar einiges im Bereich der erneuerbaren Energien und des Energiesparens, aber das reicht noch lange nicht aus. Die Volksrepublik China ist inzwischen der weltweit grösste Emittent von Treibhausgasen und der von China verursachte Anteil an der Klimaveränderung wird immer grösser. Insofern ist die indirekte Wirkung der chinesischen Politik auf Tibet verheerend.

tf: Die Tibet-Politik ist geprägt vom Einsatz für Menschenrechte. Erhält nun das politische Anliegen Tibets mehr Gewicht angesichts der zunehmenden Bedeutung des Himalayas für das weltweite Klima?

AM: Es sind mehrere Seiten zu betrachten. Zum einen wird das Ge-

■ Zu diesem Thema lud die GSTF am 25. September 2010 zu einer Podiumsdiskussion im Volkshaus Zürich ein. Diskussionsteilnehmer an der Podiumsdiskussion der GSTF waren: Herr Dr. Axel Michaelowa (siehe Kasten), der Geograf Tensing Gammeter und Herr Tenzin Norbu, Leiter des Umwelt- und Entwicklungsbüro der tibetische Exilregierung. Moderiert wurde der Anlass von Dr. Uwe Meya, ehemaliges Vorstandsmitglied der GSTF.



■ Dr. Axel Michaelowa leitet die Gruppe «Internationale Klimapolitik» am Lehrstuhl «Politische Ökonomie der Entwicklungs- und Schwellenländer» der Universität Zürich. Er war Leitautor im Politikkapitel des 4. Sachstandsberichts des Zwischenstaatlichen Ausschusses zur Klimaänderung (IPCC). Seit 15 Jahren forscht er zu klimapolitischen Fragestellungen und hat über 100 Artikel, Studien und Buchbeiträge publiziert.

biet für China immer wichtiger. China braucht Energiequellen, grosse Wasserkraftreserven, gerade im östlichen Rand des Hochlands von Tibet. Die wird China nicht einfach hergeben wollen. Insofern fürchte ich, dass eben mit verstärkter Klimapolitik die Anliegen der Tibeter wahrscheinlich eher weniger wahrgenommen werden. Es sei denn, die tibetischen Institutionen nutzen die Klimapolitik durch clevere Widerstandsaktionen. Als NGO kann man im Klimaregime einiges bewegen. So könnte man dann während den Klimakonferenzen Nebenveranstaltungen organisieren, um auf die Probleme in Tibet immer wieder hinzuweisen. Oder man kann offizielle Stellungnahmen abgeben bzw. unkonventionelle Aktionen am Rande der Klimaverhandlungen organisieren. Bereits bei der Klimakonferenz in Kopenhagen hat es einige Aktivitäten von tibetischen Akteuren gegeben, leider noch relativ zersplittert. Aber ich denke, da gibt es durchaus Möglichkeiten. Man darf die Wirkung solcher Möglichkeiten aber auch nicht überschätzen.

tf: Inwiefern ist ein autokratisch geführtes Land wie China mit seinem unstillbaren Hunger nach Wirtschaftswachstum überhaupt gewillt wirksame Massnahmen gegen die Klimaerwärmung im Himalayagebiet zu ergreifen?

AM: Was die Anpassung an die Klimaveränderung betrifft, so glaube ich, dass China diese Herausforderung als autokratisches Regime besser bewältigen kann, als wenn das Ganze unkoordiniert geschieht. Nur ein Beispiel: als die Chinesen in der Mandschurei eine Erwärmung des Klimas feststellten, haben die landwirtschaftlichen Agenturen aktiv die Ausweitung der Ackerflächen gefördert. Ich vermute, dass in Katastrophenfällen, zum Beispiel bei Ausbrüchen von Gletscherseen, die chinesische Regierung besser in der Lage wäre damit umzugehen als beispielsweise eine Regierung in Lateinamerika. Es stellt sich dennoch die Grundsatzfrage, ob China gewillt ist, seinen weiteren Emissions-Anstieg einzugrenzen. Die Konferenz von Kopenhagen (Dezember 2009) zeigte aber klar, dass die VR China dies nicht beabsichtigt.

tf: Wie können sich die vom Klimawandel betroffenen Menschen in Tibet in der Klimadebatte nach Ihrer Meinung Gehör verschaffen?

AM: Durch clevere Aktionen am Rande der Klimaverhandlungen. Nehmen Sie als Beispiel die Kleininsel-Staaten, die in der internationalen Debatte völlig machtlos sind. Sie haben es aber geschafft in den Klimaverhandlungen immer wieder Gehör zu finden, indem sie Leute von NGO für sich gewonnen haben. Diese haben bei den Verhandlungen auf die ethisch moralische Verpflichtung hingewiesen, solche Länder nicht einfach untergehen zu lassen. Die Regierungen der Kleininsel-Staaten hatten in jedem Gremium der Klimakonventionssitzungen eine Stimme. Das Problem bei Tibet

ist, dass Tibet keine allgemein anerkannte Regierung besitzt und nicht UN-Mitglied ist. Insofern kann Tibet diese offiziellen Kanäle nicht nutzen. Hingegen kann es die inoffiziellen Kanäle nutzen und über tibetischen Organisationen – zum Beispiel könnten die tibetischen Anliegen im Climate Action Network eingebracht werden – dafür sorgen, dass bei Anpassungsmassnahmen explizit darauf hingewiesen wird, dass auch in kolonisierten Gebieten Anpassungsmassnahmen international finanziert werden können. Aber es ist ein mühsames Bohren dicker Bretter und man kann keine direkten Resultate von heute auf morgen erwarten. Es besteht für NGO die Möglichkeit sich bei einer Klimaverhandlung akkreditieren zu lassen. Bisläng ist noch keine tibetische Organisation dort akkreditiert, sondern man bringt sich immer über andere NGO ein. Es ist aber möglich sich als eine gemeinnützige Organisation – wie beispielsweise die GSTF – beim Klima-Sekretariat als Beobachter anzumelden. Dann kann man eine offizielle Delegation an die Verhandlungen entsenden, kann kostenlos Veranstaltungen beantragen, kann die Öffentlichkeit einladen und letztlich diese Möglichkeiten für Kampagnen nutzen. So könnten verschiedene tibetische Organisationen aus aller Welt machen. Es gibt keine Beschränkungen. Wenn sich weltweit die Tibet-Organisationen anmelden würden, dann glaube ich, könnte man schon eine gewisse mediale Aufmerksamkeit erregen und diese für die Sache Tibets nutzen. Man hat wirklich viele Möglichkeiten. In einem sehr bescheidenen Masse wurde dies bei der Kopenhagener Konferenz genutzt.

tf: Welche konkreten Massnahmen gegen die Gletscherschmelze würden Sie der chinesischen Regierung empfehlen?

AM: Es gibt direkte Massnahmen gegen die Gletscherschmelze, sie sind aber eine reine Symptom-Kur. Es gibt aber auch die Möglichkeit die Emissionen zu reduzieren, was langfristig dazu führen könnte das Abschmelzen der Gletscherschmelze zu verlangsamen. Das Potenzial für erneuerbare Energien ist in Tibet immens, sei dies aus Solarenergie, Erdwärme oder Wasserkraft. Essenziell wird in China sein, die Energie aus Kohlekraftwerken durch erneuerbare Energien zu ersetzen. Weiteres Potenzial besteht beim Energiesparen; zum Beispiel könnte man im Wohnungsbau die Isolierung verbessern und mit einigen Vorzeigeprojekten entsprechende Anreize setzen. In dieser Frage könnten sich die tibetische Organisation stark machen und fordern, dass beim Ausbau der Städte in Tibet auf Energie-Effizienz geachtet und der Einsatz erneuerbarer Energien gefördert werden sollte. Natürlich ist es immer schwierig, die politische Komponente von Umweltanliegen zu trennen, aber ich denke, die Forderung ist relativ neutral, weil sie auch für ganz China gilt und einverlangt werden kann.

Ein Arbeitsthema der GSTF: Tibet – Der «Dritte Pol»

Dr. Tashe Thaktsang, Präsident GSTF

Klimaforscher bezeichnen das 5 Millionen Quadratkilometer grosse Hochplateau Tibets und den Himalaya als «Dritten Pol» der Erde. Nach der Antarktis und Arktis lagern hier die drittgrössten Eisvorräte unseres Planeten, die sich auf 46'000 Gletscher und riesige Permafrostflächen verteilen.

Zugleich wird diese Region auch als «Wasserturm Asiens» bezeichnet. Die Gletscher des Dachs der Welt versorgen einige der grössten Flüsse des Kontinents, die ihrerseits wiederum rund 1,5 Milliarden Menschen in zehn Ländern das Wasser spenden.

Zwei wesentliche Faktoren bedrohen den «Dritten Pol». Einerseits die weltweite Klimaerwärmung und andererseits die verfehlte chinesische Tibet-Politik. Seit der ersten Bestandesaufnahme vor 30 Jahren verschwanden viele der früheren Eiszungen und die Gesamtfläche aller Gletscher reduzierte sich um 17 Prozent. Aufgrund dieser Gletscherschmelze ist die von Seen bedeckte Fläche auf der Hochebene von Tibet seit 1970 um ein Viertel gewachsen. Von den in der Region erfassten 20'200 Gletscherseen gelten bereits 200 als «potenziell gefährlich» wegen zu befürchtender Sturzfluten.

Diese Veränderungen haben verheerende Konsequenzen für die angrenzenden Viehweiden, die ursprüngliche Natur und das Nomadenvolk. Die verfehlte Tibet-Politik der Kommunistischen Partei Chinas hat das ganze Schadensausmass an der Umwelt Tibets nochmals potenziert. So ist das Grasland auf der Hochebene überweidet, weil sie für die chinesische Fleischproduktion genutzt wird. Dadurch wird die naturnahe tibetische Anbaumethode der Dreifelderwirtschaft verunmöglicht. Hinzu kommt die höchst problematische Zwangsansiedlung der tibetischen Nomaden in Barackendörfern, welche dadurch traditionelle Lebensweise und damit ihre Lebensgrundlage verlieren.

Im Namen der wirtschaftlichen Entwicklung Tibets hat die chinesische Regierung den Strassen- und Schienenbau durch ökologisch sensible Regionen massiv vorangetrieben. Diese dienen in erster Linie zum Abtransport der in Tibet abgebauten Rohstoffe (z. B. Eisenerze). Schliesslich sind die ökologischen Folgen von Riesenstaudämmen zur Stromerzeugung in Tibet sowohl regional als auch international noch nicht umfassend geklärt.

Aufgrund der evidenten Bedeutung dieser Zusammenhänge hat die GSTF «Tibet – Der Dritte Pol» zum Arbeitsthema erklärt. Ein erster einführender Vortrag zu diesem Thema wurde vor einem Jahr vom Tibetologen Thierry Dodin gehalten. Die in diesem Heft erwähnte Podiumsdiskussion vom September 2010 war ebenfalls diesem Thema gewidmet. In Zukunft werden wir sowohl im tibetfocus – Magazin als auch auf unserer Webseite tibetfocus.com, Artikel zum Thema «Tibet – Dritter Pol» veröffentlichen.

Quellen: Nature- spektrum direkt, Brennpunkt TID, tibetfocus-Magazin





Der Musiker Tashi Dhondup thematisierte in seiner Musik die Unterdrückung des tibetischen Volkes. Er wurde am 5. Januar 2010 zu 15 Monaten Umerziehungslager verurteilt.

Die Verfolgung tibetischer Intellektueller und Kunstschaffender seit 2008

*Das Jahr 2008
ist als unschuldige Tibeter gefoltert wurden
ist als die Erde das Leben der Menschen zerstörte.
Diese Zeit war erschreckend
Diese Zeit war erschreckend*

Dechen Pemba

Diese Zeilen stammen aus dem Lied «1958 bis 2008» des tibetischen Künstlers Tashi Dhondup. Darin vergleicht er den massiven Aufstand der Tibeter gegen die chinesische Führung vor nun fast drei Jahren mit der Invasion chinesischer Truppen aus dem Jahr 1958 in der osttibetischen Provinz Amdo. Tashi Dhondups Lied wurde sehr populär, genau wie sein im Jahr 2009 veröffentlichtes Album «Torture Without Trace», in dem er in 13 eindrucksvollen Stücken seinen Kummer und die Sorge um die Unterdrückung und Unfreiheit des tibetischen Volkes sowie seine Sehnsucht nach dem Dalai Lama ausdrückt. Am 5. Januar 2010 – im Alter von 30 Jahren – wurde Tashi Dhondup wegen «separatistischer Aktivitäten» im Zusammenhang mit seiner Musik, zu 15 Monaten Umerziehungslager verurteilt.

Gemäss International Campaign for Tibet ist Tashi Dhondup ein weiterer von nun 50 verhafteten Musikern, Künstlern und Autoren, die aufgrund ihrer Meinungsäußerung seit 2008 inhaftiert wurden. Trotz dieser massiven Repressionen erstarkte das kulturelle Aufbegehren der Tibeterinnen und Tibeter in Folge der Aufstände. Diese von Beobachtern als «tibetische Renaissance» bezeichnete

Entwicklung, ist verwurzelt in einem tiefen Bewusstsein tibetischer Identität. Deren Vorkämpfer – vornehmlich Künstler und Musiker aus Amdo – nutzten sowohl traditionelle Wege als auch neue Medien um sich Gehör zu verschaffen.

Veränderte Sichtweise

Die stürmischen Ereignisse des Jahres 2008 veränderten die Sichtweise vieler tibetischer Autoren und Intellektueller auf die Tibet-Frage und den Status Tibets innerhalb der Volksrepublik China. Ein radikaler Meinungsumschwung war selbst bei ehemals streng «linientreuen» Tibetern zu verzeichnen.

Am besten verdeutlicht diese Entwicklung wohl das Beispiel des tibetischen Autoren Tagyal – auch bekannt unter seinem Pseudonym Shogdung. In seiner privilegierten Position als Redakteur am Nationalities Publishing House in Xining war er in der Lage, Bücher und Artikel zu verfassen. Seine beiden im Jahr 1999 in der Qinghai Tibetan Newspaper erschienenen Artikel, lösten eine intensive Debatte innerhalb intellektueller Kreise in Amdo aus. Das tibetische Volk, so Shogdung, könne seiner Situation als Quasi-Kolonie nur durch Modernisierung entkommen – statt traditioneller buddhistischer Bildung solle der Fokus auf Modernisierung liegen. Shog-

dungs kritischer Angriff auf die traditionelle tibetische Kultur sahen viele Tibeter zu einen als Überbleibsel der Kulturrevolution und zum anderen als Wiedergabe der offiziellen chinesischen Sichtweise – zumal der Artikel über einen staatlichen Kanal verbreitet wurde.

Kollektives tibetisches Bewusstsein

Nach den Aufständen des Jahres 2008 verfasste Shogdung sein Werk «The Line between Sky and Earth» in tibetischer Sprache. Dieses Buch ist, im Gegensatz zu seinen früheren Artikeln, eine leidenschaftliche Anklageschrift, eine Anprangerung der chinesischen Tibet-Politik sowie eine Diskussion der Ereignisse im März 2008, in der er Tibet als «Ort des Terrors» beschreibt. Zu Beginn des Buches zitiert Shogdung einen griechischen Gelehrten mit den Worten: «Glück ist das Ergebnis von Freiheit; Freiheit das Ergebnis von Mut.» Dieses Zitat verdeutlicht Shogdungs bewusste Entscheidung zur Abkehr von Angst – ein notwendiger Schritt um überhaupt in der Lage zu sein etwas Ehrliches und Sinnstiftendes zu schreiben. Das Buch selbst ist eine detaillierte Analyse der Proteste 2008 als ein Wiedererwachen eines kollektiven tibetischen Bewusstseins und einer Solidarität unter den Tibetern. Schliesslich plädiert er für das Recht auf zivilen Ungehorsam nach dem Vorbild des gewaltfreien Weges Gandhis.

Der März 2008, so Shogdung, war nicht nur ein Resultat der Umstände unter denen die Tibeterinnen und Tibeter seit langem leben, sondern auch dem wachsenden Freiheitsbewusstsein des Einzelnen geschuldet. Weiterhin schreibt er, dass er sich aufgrund seiner Ansichten in den 1990er Jahren von der Gesellschaft entfremdet fühlte und die Ereignisse von 2008 nicht kommen sah. Obwohl er nun Angst um sein Leben hat, musste er dieses Buch schreiben, denn die Repressionen und Lebensumstände in Tibet konnte er nicht länger ertragen, so Shogdung. Die erste (inoffizielle) Auflage von 1000 Büchern von «The Line between Sky and Earth» war rasch ausverkauft. Diese hohe Resonanz war höchst wahrscheinlich auch der Grund für die Verhaftung Shogdungs am 23. April 2010. Fünf oder sechs Polizisten hätten ihn in seinem Büro in Xining aufgesucht, das Büro durchsucht und danach abgeführt. Die Polizisten seien später nochmals ins Büro zurückgekehrt und hätten zwei Computer sowie Dokumente beschlagnahmt. Die Behörden teilten der Ehefrau von Shogdung lediglich mit, dass er wegen Gefährdung der Staatssicherheit angeklagt sei. Seinen Aufenthaltsort hielten die Behörden geheim. Bereits vor der Verhaftung schlossen die Behörden am 13. April 2010 den familien-eigenen Buchladen in Xining.

Auch andere Autoren wurden Opfer der staatlichen Verfolgung. So zum Beispiel die Herausgeber und Autoren der Literaturzeitschrift Shar Dungri (Östliche Schneeberge), die nach der Veröffentlichung von Essays zu den Protesten in Tibet im März des Jahres 2008 verboten wurde. Es waren junge Autoren aus Amdo, die in ihren Aufsätzen Themen wie Freiheit, Demokratie und Menschenrechte in Tibet thematisierten. Viele der Autoren wurden verhaftet und befinden sich heute noch in Gefangenschaft. Der Student Tashi Rabten (Künstlername: The'urang), der den Aufsatz «Written in Blood» schrieb, wird gegenwärtig vermutlich im Gefangenenlager in Ngaba (Tibetisch Autonome Präфекtur) festgehalten. Der Gerichtsprozess sowie das Strafmass stehen noch bevor. Gemäss Radio Free Asia werden auch die Autoren Jangtse Donkho, Buddha und Kalsang Jinpa, alle Autoren von Shar Dungri, wegen «Anstiftung zu Aktivitäten zur Spaltung der Nation» angeklagt.

Verwegener Mut

Bemerkenswert an den Fällen von Tashi Dhondup, Shogdung und den Autoren von Shar Dungri ist, dass sie sich alle über die Konsequenzen ihrer Handlungen bewusst waren. Dies kommt auch in



Der tibetische Autor Shogdung kritisierte die Lebensumstände in Tibet. Er wurde am 23. April 2010 verhaftet.

ihren Arbeiten zum Ausdruck. In «No Regrets» singt Tashi Dhondup, «Tibet besitzt keine Freiheit / Ich singe / Und ich werde mein ganzes Leben lang singen / Auch wenn ich dafür sterben sollte / Ich bereue nichts». Und Shogdung verweigert sich der Angst zu Beginn seines Buches, wenn er schreibt, dass er das Gefühl habe seine Meinung äussern zu müssen. Gemeinsam mit den Autoren von Shar Dungri hält er fest: «[Wir] begingen (damit) nicht die Dummheit dieses Ei gegen einen Fels zu schleudern und dabei bewusst in einen Abgrund der Unbesonnenheit zu springen oder dies für Ruhm zu tun. Wir taten dies aus der schmerzlichen Trennung von den tausenden Seelen, die sich in dieser schrecklichen Gewalt verfangen und wir taten dies aus dem Durst nach Freiheit, Demokratie und Gleichheit stellvertretend für alle, denen diese Werte vor-enthalten werden.»

Dieser verwegene Mut auf Seiten der Tibeterinnen und Tibeter kann weiterhin in der gegenwärtig aus Tibet stammenden Dichtung, Literatur und in Musiktexten beobachtet werden. Dabei wird die Geltendmachung einer tibetischen Identität begleitet von Forderungen von Tibetern aus allen drei Provinzen, sowohl innerhalb als auch ausserhalb Tibets, nach Zusammenhalt und Einheit. Zum Beispiel handeln die meisten Lieder des bekannten Amdo Sängers Sherten von der tibetischen Einheit und sein Lied «The Sound of Unity» ist in ganz Tibet bekannt, auch in Lhasa.

Der Song «Telephone Rang» der weiblichen Amdo Sängerin Lhakyi beschreibt den Tag, an dem seine Heiligkeit der Dalai Lama nach Tibet zurückkehrt und alle Tibeterinnen und Tibeter wieder vereint wären. Wurden solche Themen in Liedern vor dem Jahr 2008 nur angedeutet, so formulieren heute Sängerinnen und Sänger wie Sherten oder Lhakyi in ihrer Musik ihre Meinung offen und mit Nachdruck.

Es bleibt abzuwarten wie lange diese kulturelle «Renaissance» in Tibet noch anhalten wird. Dennoch ist es doch eine neuartige und bemerkenswerte Erscheinung, die sorgfältig betrachtet werden sollte. Trotz Zensur und der Gefahr vor Verhaftungen riskieren Tibeterinnen und Tibeter alles, um ihrer Stimme Gehör zu verschaffen. Es ist überaus wichtig, dass ihre Botschaften nicht verloren gehen.

Englische Übersetzungen der Lieder von Sherten und Lhakyi finden Sie auf: www.highpeakspureearth.com

Dechen Pemba ist in England geboren und betreibt die Webseite High Peaks Pure Earth. Die Internetseite veröffentlicht englische Übersetzungen von Blogs aus Tibet und China und bietet damit aufschlussreiche Kommentare zu Neuigkeiten aus Tibet.

Übersetzung: Ramona Seisel Balok



Literaturfokus // **Mandala – Sacred Circle in Tibetan Buddhism**

Peter Eisenegger

Eine neue, erweiterte Ausgabe des Mandala Buches von Martin Brauen ist bei Arnold'sche Art Publishers, in Zusammenarbeit mit dem Rubin Museum of Arts, New York, erschienen. Martin Brauen beleuchtet die Mandalas aus unterschiedlichen Blickwinkeln, womit der sorgfältig gestaltete Band einen guten Überblick zum Thema gibt.

Mandalas beziehen sich auf einen «Lebensraum» von Gottheiten oder Wesen, die von Menschen in Normalfall nicht wahrgenommen werden können. Diese Bereiche, wie ich sie hier nennen möchte, entziehen sich unserer logischen Vorstellung, weil sie eine radikal andere Ordnung repräsentieren.

Wenn sich eine Person auf den Pfad des tantrischen Buddhismus begibt, wird sie durch einen Meister (selten auch durch eine Meisterin) mit neuen Vorstellungen in Verbindung gebracht. Eine Initiation öffnet den gewünschten Weg. Das Ziel oder Etappenziel wird visuell als Symbol dargestellt. Mandalas sind solche Symbole.

Auch wenn Bilder solcher Mandalas sehr kunstvoll gemalt werden, und gerade dieser Band zeigt davon einige wunderschöne und tief beeindruckende Exemplare, sind die gemalten Darstellungen durch ihre zweidimensionale Begrenztheit eine Verkürzung der Realität. Hier bietet Martin Brauen gutes Anschauungsmaterial, das weiterführt als die bisherigen Publikationen zum Thema. Während Jahren hat er sich mit Originaltexten zu Mandalas befasst. Mit speziellen Computerprogrammen wurden die dreidimensionalen Modelle

sichtbar gemacht, die hinter den beschriebenen oder abgebildeten Mandalas stehen. Dies ist ein wichtiger Teil der Forschungsarbeit von Martin Brauen. Die dreidimensionalen Modelle sind allerdings noch immer als eine Vereinfachung der Bereiche zu verstehen, die sie repräsentieren.

Das Buch «Mandala: Sacred Circle in Tibetan Buddhism» widmet sich auch verschiedenen Aspekten wie dem äusseren und inneren Mandala, den dreidimensionalen lotusartigen Mandalas aus Metall, Mandalas im Körper des Menschen, sowie die von Mönchen bei Initiationen mit feinem Sand gestreuten Mandalas. Diese letztgenannten sind oft nur für kurze Zeit zu bewundern.

Im letzten Kapitel verweist Martin Brauen auf den Psychologen C.G. Jung. Es ist wohl Jung zu verdanken, dass das tibetische Mandala vielen Menschen im Westen nicht ganz unbekannt ist.

Zusammenfassung: ein schönes, reiches Buch, das viele Aspekte des Mandalas berührt. Es ist aber auch eine «technische» Aufbereitung, weil alle Methoden, ein Mandala darzustellen schlussendlich nur Hilfsmittel sein können für diejenigen, die keinen direkten Zugang dazu haben. Wer nicht durch Initiation und eigene Meditation den direkten Zugang zu dieser Welt erhält, für den ist die Beschreibung eines Mandalas etwa wie die Beschreibung von Zucker oder „süss“ für jemanden, der noch nie etwas Süßes gekostet hat. Die direkte Erfahrung ist wohl nie zu ersetzen.

Arnoldsche, ISBN 978 3 783897 903050, Hardcover mit Schutzumschlag, 262 Seiten

«Überschwemmungen in Ladakh: Touristen im Trekking-Paradies gefangen»

Margrit Schmied

Gemeinsam mit Freunden hielt ich mich vom 29. August bis 18. September 2010 in Ladakh auf. Nach einigem Hin und Her entschieden wir uns, trotz all der unterschiedlichen Nachrichten über die Flutkatastrophe die Reise anzutreten – was sich als guter Entscheid erweisen sollte.

Auf den ersten Blick schien in Leh alles normal. Erst allmählich wurde uns klar, wie stark der östliche Teil der Stadt, in der Umgebung des Busbahnhofes, sowie der südlich von Leh gelegene Ort Choglamsar betroffen waren. Nach offiziellen Angaben starben 234 Menschen, 68 werden immer noch vermisst. Nach Aussage von Deputy Commissioner T. Angchuk wurden 688 Häuser zerstört und 690 teilweise beschädigt. Viele Menschen haben ihre Existenzgrundlage, das Ackerland, verloren, 600 Hektaren müssen rekultiviert werden.

Zwei Tage nach unserer Ankunft lernten wir Tenzin Dhondup, den Projektkoordinator der Organisation M.O.S.T. der Tschechischen Republik, kennen. Zusammen mit anderen Tibetern hatte Tenzin Hilfe für die tibetische Bevölkerung von Choglamsar organisiert. Die Gruppe gehört zum «Tibetan refugee Sonamling settlement, Choglamsar, Leh, group No 12». Tags darauf besuchten wir das Camp. Schon ausserhalb des Dorfes türmten sich bis zu zwei Meter Höhe links und rechts der Strasse grosse Steine, Schutt und Baumstämme, Häuser waren zerstört und Autos lagen auf dem Dach. Das Camp liegt in der Mitte des Dorfes, es beherbergte zu Beginn 280 Tibeterinnen und Tibeter, am Tag unseres Besuches waren es noch 200 Menschen. Eine Grossküche war für die Verpflegung zuständig und eine medizinische Sprechstunde wurde angeboten. Mit der Versorgung durch die Grossküche verfolgen die Organisatoren die Idee, den Betroffenen die Möglichkeit zu geben, den Aufbau ihrer Häuser voran zu bringen und sich nicht um das Essen sorgen zu müssen – schliesslich steht der Winter vor der Tür. Trotz aller Tragik dieser Katastrophe wirkten die Menschen, die wir antrafen, zuversichtlich. Der Campbesuch machte uns betroffen, es war eindrücklich zu sehen, auf welche engagierte Weise diese Gruppe junger Tibeter die Selbsthilfe in Gang gesetzt hatte. Später trafen wir auf unserer Reise weitere betroffene Dörfer und Strassen an. Stark gelitten hatte ebenfalls das Telefonnetz, immer wieder waren umgeknickte Telefonmaste zu sehen. Die Busverbindungen von Leh aus in die Dörfer waren jedoch wieder hergestellt.

Laut Tenzin Dhondup ist die Bevölkerung sehr auf sich selbst angewiesen. Dies ist auch heute, mehr als zweieinhalb Monate nach der Katastrophe, noch so. Mit Temperaturen von minus 30 bis minus 40 Grad sind die Winter in Leh extrem hart. Wie der «The Times of India» vom 23. Oktober 2010 zu entnehmen ist, hat Prime Minister Manmohan Singh sein Versprechen, wonach vor Wintereinbruch alle Häuser aufgebaut werden sollen, nicht eingelöst. Ende Monat werden die Arbeiter aus anderen Staaten Indiens Ladakh verlassen.

Glücklicherweise fanden bereits einige Touristen wieder den Weg nach Ladakh – von den meisten Ladakhis war zu hören, dass es eine weitere Katastrophe bedeuten würde, wenn die Touristen ausblieben.

Weitere Informationen zu M.O.S.T. und zur Situation in Choklamsar unter www.protibet.org.


LHASA - ལྷ་སུམ
Tibetan & Himalayan Handicrafts
Münstergasse 51 • 3011 Bern/Schweiz
Telefon und Fax 031-311 61 06

Mo bis Fr 10.00 – 18.30 Uhr, Sa 10.00 – 17.00 Uhr

Das Sortiment:

- tibetische KLANGSCHALEN
- Silberschmuck aus Tibet/Nepal
- Sakral- & Ritualobjekte
- Musik; CDs und MCs
- Papierartikel, Postkarten, Posters
- handgewobene Pashminas und andere Textilien

Tendol Hamling / Yangdiol Dongtse-Tsochim

Dalai Lama will im März abdanken

Der Dalai Lama ist offenbar entschlossen, seine Funktion als weltlicher Führer der tibetischen Exilregierung abzugeben. Das neue Oberhaupt soll vom Exilparlament bestimmt werden.

Frankfurter Rundschau, 26. November 2010

Sprecher der tibetischen Exilorganisation haben einen Zeitplan für den Rückzug des Dalai Lama von seinen weltlichen Ämtern bekanntgegeben. Im März werde der 75 Jahre alte Dalai Lama dem Exilparlament im indischen Dharamsala den Rücktritt anbieten. In dem darauffolgenden halben Jahr wolle er «seine Verantwortlichkeiten zurückschrauben», aber seine geistlichen Aufgaben weiter erfüllen. Im indischen Fernsehen sagte er, er sei anderen Werten verpflichtet, nämlich der Förderung menschlicher Werte, des Friedens und der Harmonie.

Das Exilparlament muss den Rückzug des Dalai Lama aus der praktischen Politik noch billigen, doch schon jetzt steigt die Bedeutung des «Kalön Tripa» (Premierministers), dem eine entscheidende politische Rolle in der Exilgemeinde zufallen wird. Bei Vorwahlen für die Nachfolge des Amtsinhabers, der routinemäßig ausscheidet, setzten sich im Oktober zwei in den USA lebende Bewerber durch. Wird einer der beiden nächster Exil-Premier, so gerät das Tibet-Problem noch stärker in den Rahmen der nicht gerade spannungsarmen chinesisch-amerikanischen Beziehungen.

Ein enger Vertrauter des Dalai Lama, Lodi Gyaltzen Gyari, hob unterdessen bei einem Vortrag in Singapur das Bemühen des Dalai Lama zum Kompromiss mit der Pekinger Regierung hervor, ausgehend von der Forderung nach tatsächlicher Autonomie Tibets. Gyari war an allen Gesprächen und Kontakten mit Peking beteiligt, die 1979 aufgenommen, von 1987 bis 1993 aber unterbrochen waren, nachdem China mit ungewöhnlicher Härte gegen Protestkundgebungen vorgegangen war.

In diesen Jahren war der gegenwärtige Pekinger Staats- und Parteichef Hu Jintao Chef der Verwaltung in Tibet. Solange er amtiert – bis 2012 –, ist eine gründliche Liberalisierung der Pekinger Tibet-Politik wohl nicht zu erwarten, obwohl in den letzten Jahren Kontakte auf unterer Ebene zugenommen haben.

In kurzen Berichten über den Rückzugsplan des Dalai Lama bezichtigten chinesische Medien ihn in dieser Woche, er habe 1959 einen bewaffneten Aufstand gegen die chinesischen Truppen in Lhasa angeführt. Tatsächlich ist er damals aber nach Indien geflohen, nachdem die chinesische Armee in Lhasa mit Waffeneinsatz gegen einen gewaltlosen Aufstand vorgegangen war.

«Dalai Lama-Effekt» senkt Exporte nach China um mehr als 8 Prozent

Treffen von Staats- und Regierungschefs mit dem Dalai Lama haben einen negativen Effekt auf die Handelsbeziehungen zwischen dem jeweiligen Land und China. Das ist das Ergebnis einer Studie der Göttinger Volkswirte Andreas Fuchs und Nils-Hendrik Klann. Die beiden Forscher an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen haben in einer Studie die Reaktionen Chinas auf offizielle Empfänge des Dalai Lama ausgewertet. Dabei fanden sie heraus, dass jeder offizielle Empfang des Dalai Lama die Exporte des jeweiligen Landes nach China um durchschnittlich 8,1 Prozent reduziert. Dieser negative Einfluss des sogenannten «Dalai Lama-Effekts» schwindet etwa zwei Jahre nach dem Treffen wieder, was die Wissenschaftler auf eine Erholung der diplomatischen Beziehungen zurückführen.

*Tibet-Information der GSTF vom 10. November 2010 von
Dr. Uwe Meyra*

«Die chinesische Regierung droht ihren Handelspartnern regelmäßig mit einer Verschlechterung der bilateralen Handelsbeziehungen, sollten diese das religiöse Oberhaupt der Tibeter empfangen», so die Autoren der Studie. Als Reaktion auf ein Treffen des französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy mit dem Dalai Lama wurde Frankreich 2009 als Reiseziel zweier chinesischer Handelsdelegationen gestrichen. Auch vor dem Besuch des Dalai Lama 2007 bei Bundeskanzlerin Angela Merkel wurde in der Öffentlichkeit diskutiert, ob dieser Empfang die deutsch-chinesischen Handelsbeziehungen belasten würde.

Um den Einfluss politischer Ereignisse auf Chinas Handelsbeziehungen zu erfassen, haben die Göttinger Forscher zunächst eine detaillierte Datenbank zu den Auslandsreisen des Dalai Lama aufgebaut. In ihrer Studie untersuchten sie Exporte nach China aus 159 Ländern im Zeitraum von 1991 bis 2008. Mit statistischen Methoden analysierten Andreas Fuchs und Nils-Hendrik Klann anschließend, ob China auf die Treffen mit einer messbaren Verringerung des bilateralen Handelsvolumens mit denjenigen Ländern reagierte, die den Dalai Lama empfangen hatten. Ihre Ergebnisse

bestätigen einen negativen Effekt auf Exporte nach China. Dieser «Dalai Lama-Effekt» lässt sich allerdings nur für die Ära des chinesischen Staatspräsidenten Hu Jintao nachweisen, der 2002 die Führung der Kommunistischen Partei Chinas übernommen hat, und nicht für frühere Zeiträume. Dies erklären die Wissenschaftler mit dem wirtschaftlichen und politischen Aufstieg Chinas in den vergangenen Jahren. Zudem fanden die Göttinger Volkswirte heraus, dass Treffen des Dalai Lama mit Politikern von geringerer Bedeutung wie Ministern, Parlamentspräsidenten oder Oppositionsführern keinen negativen Einfluss auf die Handelsbeziehungen haben.

Dieselbe Untersuchung haben die Wissenschaftler auch für verschiedene Produktgruppen durchgeführt. Dabei kamen sie zu dem Ergebnis, dass sich der «Dalai Lama-Effekt» hauptsächlich negativ auf die Exporte von Maschinen und Transportmitteln nach China auswirkt und der Effekt für andere Produktgruppen weniger eindeutig nachweisbar ist. Die Arbeit der Göttinger Forscher unterstreicht die Bedeutung, die gute politische Beziehungen für den Handel mit China spielen. «Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass

chinesische Handelsbeziehungen nicht frei sind von politischen Einflüssen. Die chinesische Regierung setzt ihre Handelsbeziehungen offenbar gezielt als Instrument der Aussenpolitik ein, um ihre politischen Ziele durchzusetzen», so Nils-Hendrik Klann. «Staats- und Regierungschefs müssen also damit rechnen, dass Empfänge des Dalai Lama zu einer Verschlechterung der Handelsbeziehungen führen könnten.» Aber: «Politiker müssen nicht auf Treffen mit dem religiösen Oberhaupt der Tibeter verzichten, um ihre wirtschaftlichen Interessen zu wahren», betont Andreas Fuchs. Aus Sicht der beiden Forscher könnten international abgestimmte Tref-

fen von Staats- und Regierungschefs mit dem Dalai Lama eine Alternative sein. «Eine solche Strategie könnte verhindern, dass China seine Handelspartner gegeneinander ausspielen kann», so die Göttinger Wissenschaftler.

Eine Weltkarte mit einer graphischen Darstellung der Länder, die den Dalai Lama in den vergangenen Jahren empfangen haben, ist unter <http://www.uni-goettingen.de/de/3240.html?cid=3703> zu finden.

Quellen: Informationsdienst Wissenschaft (gekürzte Fassung; UM)

Empörtes China, erfreutes Europa, auffordernder Dalai Lama, unterstützender Wulff

Erwartungsgemäß reagieren China und Europa auf die Verleihung des Friedensnobelpreises an den chinesischen Dissidenten und Schriftsteller Liu Xiaobo – Deutschland und Österreich gratulieren zur mutigen Entscheidung

Der Standard, 8. Oktober 2010

In China gehen die Wogen hoch. Die chinesische Regierung reagiert empört auf die Verleihung des Friedensnobelpreises an Liu Xiaobo. Mit der Auszeichnung für den «Kriminellen» verstoße das Nobelpreiskomitee gegen seine eigenen Prinzipien, erklärte die Staatsführung in Peking. Die Regierung sieht ihr Verhältnis zu Norwegen aufgrund der «unerhörten» Entscheidung des Nobelpreiskomitees als belastet. Auch viele Medien ignorieren die Prämierung ihres Landsmannes.

Behörden blockieren Kontakt zu Ehefrau

Augenzeugen berichten, dass chinesische Polizisten Journalisten den Zugang zum Wohngebäude von Liu Xiaobo verwehrten. Auch die Juroren könnten laut des Chefs des Nobelkomitees, Thorbjörn Jagland, keinen Kontakt zur Frau des inhaftierten Preisträgers aufnehmen. Liu Xiaobos Ehefrau erfuhr über die Behörden von der Auszeichnung ihres Mannes. Dennoch freute sie sich über die Nachricht. «Ich bin glücklich, aber ich kann nicht herauskommen», erklärt sie am Telefon.

In einer Erklärung der Menschenrechtsorganisation Freedom Now forderte sie die Freilassung ihres Mannes. Sie hoffe, dass sich auch die internationale Gemeinschaft für seine Entlassung aus der Haft einsetze. Sie verwies auf die Begründung des Nobel-Komitees, nach der China wegen seiner neuen Stellung in der Welt eine größere Verantwortung trägt. «China sollte sich dieser Verantwortung stellen, auf seine Wahl stolz sein und ihn aus dem Gefängnis entlassen», erklärte Liu Xia.

Spindelegger: Preis gehört allen politischen Gefangenen

Anders als in Liu Xiaobos Heimat sind die Reaktionen auf den neuen Nobelpreisträger in Deutschland und Österreich durchwegs positiv. Außenminister Michael Spindelegger begrüßt die Entscheidung der Juroren. Er hofft, «dass eines Tages Menschen wie Liu Xiaobo auch in ihrer Heimat jene Anerkennung erfahren werden, die ihnen zusteht». Spindelegger sieht die Prämierung in einem größeren Zusammenhang. «Dieser Friedensnobelpreis gehört allen politischen Gefangenen in China und weltweit», sagt Spindelegger, der gerade auf Türkei-Reise ist. Auch EU-Kommissionspräsident Jose Manuel Barroso gratulierte dem Dissidenten.

PEN: Verleihung als ermutigendes Signal

Der Präsident der Schriftstellervereinigung PEN Johano Strasser sieht in Liu Xiaobos Auszeichnung ein wichtiges Signal für andere verfolgte Autoren in China. «Die Botschaft heißt, er ist nicht vergessen», freut



Der diesjährige Friedensnobelpreisträger Liu Xiaobo, Foto: ICT

sich Strasser. Er ist allerdings skeptisch, was einen baldigen Kurswechsel in Peking betrifft. Die chinesische Führung müsse erst erkennen, «dass sie die internationalen Forderungen nach Meinungsfreiheit mit ökonomischem Druck nicht so beeinflussen werden kann, wie sie glaubt», sagt Strasser. Der PEN wird nach eigenen Angaben den Hermann-Kesten-Preis 2010 im kommenden November an Liu Xiaobo verleihen und würdigt damit seine Verdienste um die Freiheit der Kunst und um die Menschenrechte.

Deutsche Regierung will Liu frei sehen

Er solle den Preis selber in Empfang nehmen können, wünscht sich Regierungssprecher Steffen Seibert. Er nennt den Menschenrechtler einen «mutigen Mann» und zeigt sich beeindruckt über dessen Friedfertigkeit. «Xiaobo fordert, den Hass abzulegen. Und wenn man liest, wie respektvoll er sich über seinen eigenen Zellenwärter äußert, dann muss einen auch das beeindrucken», sagt Seibert.

Dalai Lama: «Lasst Gefangene frei!»

Der Dalai Lama hat China gebeten, den am Freitag mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichneten Dissidenten Liu Xiaobo aus der Haft zu entlassen. Das Oberhaupt der Tibeter im Exil sagte in einer in Neu Delhi veröffentlichten Erklärung weiter, der Friedensnobelpreis sei eine Anerkennung der internationalen Gemeinschaft für die lauter werdenden Stimmen in China, die Reformen forderten. Der im indischen Exil lebende Dalai Lama – der 1989 den Friedensnobelpreis erhalten hat – appellierte an die chinesische Regierung, neben Liu auch andere freizulassen, «die wegen der Ausübung ihres Rechts auf Meinungsfreiheit inhaftiert sind».

UNO begrüßt Auszeichnung

Die UNO-Menschenrechtskommissarin Navi Pillay hat die Vergabe des Friedensnobelpreises an den chinesischen Dissidenten Liu Xiaobo begrüßt. Mit der Auszeichnung werde ein «wichtiger Verteidiger der Menschenrechte» anerkannt, erklärte Pillay am Freitag in Genf. «Wir begrüßen die Anerkennung der sehr wichtigen Rolle, welche die Verteidiger der Menschenrechte in China und zahlreichen anderen Ländern spielen», erklärte sie. Pillay würdigte den «Mut» von Liu und anderen Verteidigern der Menschenrechte, die für ihre Überzeugungen die Stimme erheben. Menschenrechtler

wie Liu könnten einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung Chinas beitragen.

Wulff sagte Unterstützung zu

Der deutsche Bundespräsident Christian Wulff hat Liu Xiaobo die Unterstützung Deutschlands zugesagt. Das Staatsoberhaupt gratulierte dem Dissidenten am Freitag zu der Auszeichnung durch das norwegische Nobelkomitee. «Ihr Mut, sich für die Menschenrechte in Ihrem Land friedlich einzusetzen, hat meinen größten Respekt», hieß es im Glückwunschsreiben.

Wulff bescheinigte China, es habe seit der Öffnung nicht nur wirtschaftlich große Fortschritte gemacht. Die chinesische Verfassung sei geändert worden, um Menschenrechte aufzunehmen. «Die Regierung betont, wie wichtig es ist, dass sich China zu mehr Rechtsstaatlichkeit und Demokratie entwickelt.»

Wulff unterstrich, Liu habe sich friedlich an der Diskussion um die demokratische Zukunft Chinas beteiligt. Seine Verurteilung zu elf Jahren Haft habe in vielen Teilen der Welt Bestürzung ausgelöst. «Deutschland hat sich gemeinsam mit seinen Partnern in der Europäischen Union für Sie eingesetzt. Wir werden dies auch weiterhin tun», versicherte der deutsche Bundespräsident.

Schweiz zurückhaltend

Das Schweizer Außenministerium hat sich zurückhaltend zur Vergabe des heurigen Friedensnobelpreises an den chinesischen Dissidenten Liu Xiaobo geäußert. In einer Stellungnahme vom Freitag wird Liu nicht direkt gratuliert. Die Forderung nach einer Freilassung des Bürgerrechtlers wird nicht gestellt. Der Friedensnobelpreis sei an einen «Verteidiger der Menschenrechte» vergeben worden, der seit Dezember 2008 in Haft sei, schreibt das Außenministerium in der kurzen Stellungnahme. Seit diesem Zeitpunkt habe sich die Schweiz wiederholt für Liu Xiaobo eingesetzt. Die Schweiz führe mit China regelmäßig den Dialog über Menschenrechte.

Tibetische Schriftstellerin Woese von chinesischer Polizei bedroht – grosse Sorge um ihre Sicherheit

The Tibet Post International, 1. November 2010

Die tibetische Schriftstellerin und Bloggerin Tsering Woese wurde in Anerkennung ihrer kontinuierlichen Berichte über Menschenrechtsverletzungen in Tibet mit dem Preis «2010 Courage in Journalismus» (Preis für mutige Berichterstattung 2010) von der Women's Media Foundation ausgezeichnet.

Woese konnte an der Preisverleihung in New York nicht teilnehmen, weil die chinesischen Behörden sich weigern, ihr einen Pass auszustellen.

Am 1. November um 11.11 Uhr bekam die berühmte tibetische Schriftstellerin und Bloggerin Woese auf ihrem Handy einen äusserst bedrohlichen Telefonanruf vom Büro für Öffentliche Sicherheit, Lhasa, wie aus ihrem Blog-Eintrag bei woese.middle-way.net hervorgeht. Der Anrufer, der sich als ein Mitarbeiter des Public Security Bureau von Lhasa vorstellte, befahl ihr, sich unverzüglich bei diesem Amt einzufinden. Als sie nach dem Grund fragte, warum sie vorgeladen würde, sagte er, dass es etwas gebe, das er mit mir diskutieren müsse. «Ich antwortete ihm, dass ich nicht kommen

würde, denn ich hätte keinen Grund, das Public Security Bureau aufzusuchen. Er erwiderte: Natürlich gibt es einen Grund, Sie wissen ganz genau, was Sie getan haben».

Auf diese Bedrohung hin stellte sie fest: «Ich habe nichts Illegales getan». Ich sagte, wenn sie kommen wollten, um mich zu sehen, dann wäre das ja in Ordnung, aber sie müssten das gesetzlich vorgesehene Verfahren einhalten. Der Anrufer antwortete, dass er bald zu ihr kommen würde.

Woese wurde wegen ihrer unverblühten Äusserungen zu der Sache Tibets in ihren Blogs und Büchern schon öfters mit Festnahme gedroht. Während der Unruhen 2008 in Tibet wurden Woese und ihr Mann unter Hausarrest gestellt, weil sie mit Reportern gesprochen hatten.

Seit dem Telefonanruf vom PSB Lhasa hat sie keinen Zugang mehr zu ihrer Seite bei Twitter.

Übersetzung: Adelheid Dönges, Revision: Angelika Mensching

Verhaftungen und eine Petition in Tibet

Tibet-Information der GSTF vom 29. Oktober 2010 von Dr. Uwe Meya

Nach Informationen von ICT sind etwa 20 Demonstranten, die am 22. Oktober in einer Schule in Qinghai demonstrierten, verhaftet worden. Augenzeugen hätten berichtet, dass sie möglicherweise im Schulgebäude festgehalten würden, während Sicherheitskräfte Verhöre durchführten, um die Beteiligten zu identifizieren.

ICT liegt auch eine Petition vor, die von über 300 Personen, sowohl Lehrern als auch Schülern und Studenten, unterzeichnet wurde. Diese Petition wurde schon etwa eine Woche vor Beginn der offenen Proteste während einer Versammlung in Qinghai verfasst. ICT hat diese Petition, die in sehr massvollem Ton gehalten ist, in

voller Länge ins Englische übersetzt und unter <http://www.savetibet.org/media-center/ict-news-reports/tibetan-teachers-write-petition-support-tibetan-language-fears-students-after-detentions> verfügbar gemacht.

Die Verfasser anerkennen ausdrücklich, dass das Lernen der chinesischen Sprache «essentiell» sei, fordern aber, dass die Hauptsprache in den Schulen Tibetisch bleiben solle. Eine bilinguale Erziehung könne nur erfolgreich sein, wenn die zweite Sprache – also Chinesisch – schrittweise eingeführt würde.

Quellen: Phayul; Radio Free Asia (RFA); International Campaign for Tibet (ICT)

Proteste gegen chinesische Unterrichtssprache

in Tibet

Die massiven gegen die Bildungspolitik der Regierung gerichteten Protestaktionen vom 19. Oktober in Rebkong haben sich auf andere tibetische Siedlungsgebiete der Provinz Qinghai ausgeweitet. Etwa 2000 tibetische Schüler gingen am 20. Oktober aus Protest gegen einen Regierungsbeschluss, dass Tibetisch von nun an durch Chinesisch als Unterrichtssprache ersetzt wird, in Tsegorthang in der Autonomen Präfektur Tsolho (chin. Hainan) auf die Strasse.

Tibet-Information der GSTF vom 22. Oktober 2010 von Dr. Uwe Meya

RFA zufolge beteiligten sich an den Demonstrationen insgesamt 8000 Schüler und Studenten in diversen Städten der Tibetisch-Autonomen Präfektur Tsolho. «Nur die Studenten und Schüler demonstrierten, sonst niemand aus der Bevölkerung. Alle marschierten friedlich und in Reih und Glied», teilte eine Kontaktperson RFA mit. Die Demonstranten wandten sich gegen die Verordnung, dass Fächer wie Mathematik, Geschichte, Geographie, Wirtschaft und Naturwissenschaften von nun an auf Chinesisch zu unterrichten seien, teilte ein in Australien lebender Tibeter dem Radiosender Voice of Tibet mit. Die Protestaktion dauerte etwa eine halbe Stunde. Die Studenten der tibetischen Medizinschule, und des Lehrerausbildungsinstituts von Tsolho riefen zuerst auf ihrem Schulgelände Parolen und marschierten danach mit Bannern und Plakaten durch die Strassen von Tsegorthang. Die Studenten des Lehrerausbildungsinstituts von Tsolho wurden nach dem Protest in der Schule eingeschlossen und bekamen den ganzen Tag nichts mehr zu essen. Über einen Gewalteinsatz auf der Strasse wurde noch nichts bekannt.

Etwa 4000 Schüler der tibetischsprachigen Mittelschule und der Berufsschule schlossen sich der Protestaktion an. Und dann kamen noch über 2000 Schüler der tibetischen Mittelschule von Tsekhog (chin. Zeku) hinzu, um die Forderungen nach der Beachtung des Rechts auf ihre eigene Sprache zu unterstützen. Tibetisch würde von nun an als eine freiwillige Sprache betrachtet



Tibetische Schüler und Studenten in Rebkong protestieren gegen die Marginalisierung der tibetischen Sprache im Unterricht. Foto: ICT

und ab 2015 als eine «gewöhnliche» Sprache behandelt werden, teilte eine andere Person mit. Gyawo, der Gouverneur von Tsekhog, sprach zu den aufgebrachteten Studenten und versuchte sie zu beruhigen. Er sagte, «dass in den offiziellen Dokumenten, Chinesisch als die Hauptunterrichtssprache genannt werde, aber dass nirgends die Rede davon sei, dass Tibetisch nicht verwendet werden könne», berichtete ein dortiger Bewohner.

Auch in der Gemeinde Tawo, Autonome Präfektur Golog, protestierten am 21. Oktober frühmorgens die Schüler der tibetischen Mittelschule gegen die geplanten Bildungsreformen. Um 14 Uhr traf dann die bewaffnete Polizei ein, welche die Bewohner der Stadt daran hinderte, auf die Strasse zu gehen.

In der Gemeinde Gedun Choepe im Bezirk Rebkong protestierten Schüler einer Mittelschule am gleichen Tag in ihrer Schule, weil ihnen verboten wurde, das Gelände zu verlassen.

In vielen anderen tibetischen Gebieten, darunter auch in der Autonomen Region Tibet, wurde der Unterricht bereits auf Chinesisch umgestellt.

Dort, wo es jetzt zu den Schülerprotesten kam, wurden bisher noch alle Fächer auf Tibetisch unterrichtet.

Quellen: Radio Free Asia (RFA), Phayul; Voice of Tibet in adaptierter deutscher Übersetzung durch IGFM München

Schüler- und Studentenproteste auch in Gansu und Xinjiang

Tibet-Information der GSTF vom 29. Oktober 2010 von Dr. Uwe Meya

Die breiten Proteste gegen die Abschaffung der tibetischen Sprache im Schulunterricht breiten sich in andere ethnisch tibetische Regionen und auch in die muslimische Provinz Xinjiang (vormals Ost-Turkestan) aus.

Laut Phayul demonstrierten am 26. und 27. Oktober erstmals auch in den nordwest-tibetischen Regionen in der heutigen Provinz Gansu «mehrere tausend» Schülerinnen und Schüler. Ob es zu Gewalt oder Verhaftungen kam, ist nicht bekannt.

Noch bedrohlicher für die Zentralregierung in Beijing dürfte die Tatsache sein, dass sich auch uigurische Schüler, Studenten und Lehrer in der heutigen Provinz Xinjiang mit den Protesten in Tibet solidarisieren.

Radio Free Asia zitiert mehrere Universitätsstudenten und Lehrer, die von einer Welle der Solidarisierung mit den Tibetern berichten. Obwohl die Regierung inzwischen den Gebrauch des Internet stark eingeschränkt hat, hätten sich die Nachrichten über die Proteste in Tibet schnell verbreitet. In der Provinz Xinjiang wird schon länger als in Tibet der Gebrauch der chinesischen Sprache forciert, so

dass bereits viele Lehrer, die nicht ausreichend Chinesisch sprechen, ihre Arbeit verloren haben.

Nahezu alle Schüler und Eltern sollen in den letzten Tagen von den Behörden in Xinjiang ermahnt worden sein, sich nicht an Protesten zu beteiligen.

Auch an der Minzu-Universität in Beijing, wo in der letzten Woche tibetische Studenten protestierten, gab es eine starke Bewegung unter den uigurischen Studenten, sich den Protesten anzuschließen. Der dort lehrende Professor Ilham Tohti sagte gegenüber Radio Free Asia: «Einige Studenten kamen in mein Büro und sagten, sie wollten sich den Protesten der Tibeter anschließen, aber ich entgegnete ihnen, dass wir sie auch ohne öffentlichen Protest unterstützen können... Wenn wir protestieren, wird es Probleme geben... Ich bin mir hundert Prozent sicher, dass ohne eine Änderung der Politik in Xinjiang die Uiguren genauso protestieren werden [wie die Tibeter; UM], und das könnte zu einem weiteren 5. Juli [erinnernd an den Tag der blutigen Unruhen in Xinjiang im Jahr 2009; UM] führen.» Professor Tohti gab an, dass er seit Beginn der Proteste unter ständiger Beobachtung durch Sicherheitspersonal stehe.



Ansprache von Ständerat Dr. Eugen David

Begegnungsfest in St. Gallen

Tende Dunchu

Am Samstag, 6. November 2010 lud die Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft (GSTF) im evangelisch-reformierten Kirchgemeindehaus der Stadt St. Gallen zu einem Begegnungsfest ein. Eröffnet wurde das Fest durch eine Darbietung des Folklore-Ensembles der Tibeter Gemeinschaft Schweiz und Liechtenstein. Herr Dr. Tashe Thaktsang, Präsident der GSTF, freute sich in seiner Ansprache über den regen Anklang, welchen das Begegnungsfest bei Mitgliedern der GSTF und im Besonderen auch bei Nicht-Mitgliedern fand. Ein besonderes Grusswort richtete er dabei auch an die geladenen Gäste aus Politik und Gesellschaft. Der Einladung der GSTF gefolgt waren unter anderem Herr Dr. Eugen David, Ständerat CVP des Kantons St. Gallen, Frau Pia Hollenstein, bis zum Jahre 2005 Nationalrätin der Grünen des Kantons St. Gallen und damals – wie auch Herr Dr. Eugen David – Mitglied der Parlamentarischen Gruppe für Tibet, Herr Urs Karl Egger, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi und Frau Dolkar Gyaltag Namseling, Präsidentin der Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz.

Bezugnehmend auf den fünfzigsten Jahrestag, an dem die ersten Tibeter in der Schweiz Aufnahme fanden, bedankte sich Herr Tashe Thaktsang und erklärte auch, dass eine Umfrage bei den GSTF-Mitgliedern in der Region St. Gallen gezeigt hatte, dass ein hohes Interesse an der Gründung einer eigenen Sektion besteht, was er natürlich sehr begrüsst. Anschliessend kündigte die durch das Programm führende Frau Dicky Tethong, ebenfalls Vorstandsmitglied der GSTF, Herrn Dr. Eugen David mit einer Ansprache zu seiner Bindung zu Tibet und den Tibetern an. Herr Dr. David erklärte, er habe seinen heutigen Kontakt zu Tibet durch seine Mitglied-

schaft in der rund 30 Politiker umfassenden Parlamentarischen Gruppe für Tibet. Sein Weg in diese Parlamentarische Gruppe sei vor allem durch drei Ereignisse geprägt gewesen. Erstens seien dies die Nachrichten über den Einmarsch der chinesischen Volksbefreiungsarmee in Tibet in seinen Jugendjahren, zweitens die Eindrücke seines Besuchs in Tibet in politischer Mission und drittens sein Respekt für die Person des Dalai Lama, seine Werte und seinen Einsatz für Gewaltlosigkeit. Im Anschluss an diese Rede wurde zum Anlass des 50. Jahrestags der Aufnahme der ersten Tibeter in der Schweiz der Kurzfilm «Merci Schwiiz» abgespielt – eingrahmt durch eine musikalische Darbietung des Schwyzerörgelduos «Gädmen Buebe», begleitet von Frau Barbara Schmidheini am Flügel.

Während einer längeren Pause fanden die Gäste Zeit, die tibetische Küche kennenzulernen und sich mit Momo's und Shabalais zu verköstigen, bevor Frau Ashi Monika Hunger mit einer Multivisionsreportage unter dem Titel «Tibet-Mythos und Realität» zu einer Reise durch Tibet mit Ausführungen zu eigenen Erfahrungen und Eindrücken einlud. Den Abschluss schliesslich bildeten wiederum verschiedene Tanz- und Musikdarbietungen des Folklore-Ensembles der Tibeter Gemeinschaft Schweiz und Liechtenstein.

Aus Sicht der GSTF war dies ein gelungener Anlass, welcher durch die hohe Besucherzahl zeigte, dass das Interesse an Tibet und seiner politischen Situation in der Schweiz auf eine sehr grosse Resonanz stösst, und schliesslich auch Ansporn dazu ist, sich mit unvermindertem Einsatz für die Interessen Tibets einzusetzen.



STIMMEN FÜR TIBET

**MIT JEDEM MITGLIED STEIGT DIE STIMMKRAFT DER GSTF,
UM ETWAS FÜR TIBET ZU BEWEGEN!**

Lieber Leser, liebe Leserin

Schon einmal Ihren Freunden über die GSTF und ihre Aktivitäten erzählt? Um diese wertvolle Arbeit ausführen zu können und um der tibetischen Sache die politische Stimmkraft zu verleihen, die Tibet so dringend benötigt, braucht die GSTF Mitglieder.

Jedes Mitglied sucht ein neues Mitglied: Wenn jeder einzelne von uns nur eine weitere Person dazu bewegen könnte, sich durch eine Mitgliedschaft für die Sache Tibets einzusetzen, würden wir unser Stimmvolumen verdoppeln!

Was können Sie dafür tun?

- Fragen Sie im GSTF-Büro nach Informationsmaterial und Mitgliedschaftsformularen. Gerne werden wir Ihnen diese umgehend zustellen (buero@gstf.org, 044 451 38 38)
- Erzählen Sie Ihren Freunden von der tibetischen Sache und den Aktivitäten der GSTF
- Machen Sie Werbung für die Webseite der GSTF, www.tibetfocus.com, indem Sie diese z.B. in Ihrer E-Mail-Signatur aufführen
- Empfehlen Sie Ihren Freunden und Bekannten die GSTF-Facebook Gruppe

Wir freuen uns darauf, jeden, der ein Mitglied findet, am nächsten tibetischen Sommerfest im August 2011 zum Abendessen einladen zu dürfen.

Die gewaltlose Freiheitsbewegung des tibetischen Volkes und seine buddhistische Kultur brauchen unsere Unterstützung. Gemeinsam sind wir stark!

Der Vorstand



Projekt Science meets Dharma des Tibet Instituts Rikon

Treffen der Sektion Zürich vom 5. Oktober 2010

Kalsang Chokteng

Ein Halbdutzend Mitglieder der Sektion Zürich sind ehemalige Lehrerinnen oder Lehrer dieses Projektes und auch die Co-Leitung der Sektion ist eng mit dem Projekt verbunden. Deshalb war es nahe liegend einmal über die Erfahrung, die die Lehrer dabei gemacht haben, zu berichten. Nach einem 12-minütigen Imagefilm über SmD, der anschaulich den Unterricht vor Ort in den tibetischen Klöstern zeigte, berichtete Ulysses Witzig, der über 2½ Jahre als Lehrer in den tibetischen Klöstern in Südindien unterrichtete, über seine Erfahrungen. Im Tibet Aktuell Nr. 95 von 2007 wurde dieses Projekt detailliert beschrieben.

Im Unterricht sei es wichtig, so Ulysses, nicht das Weltbild der westlichen Wissenschaft als richtig zu erklären und das der Buddhisten als falsch. Vielmehr gehe es darum, die buddhistische und die naturwissenschaftliche Sicht zu vergleichen. Besonders spannende Themen für die Mönche waren die Astronomie, das Hirn, die DNA und die Relativitätstheorie. Verschiedene Mönche konnten von SmD profitieren und im Westen ihr naturwissenschaftliches und sprachliches Wissen verbessern. Der Unterricht ist eine spezielle Herausforderung und setzt ein ganz anderes Denken voraus. Oft existieren moderne Begriffe im Tibetischen nicht oder sind den Mönchen unbekannt. Nicht nur westliche Lehrer unterrichten in den Klöstern, sondern auch tibetische und indische. Damit wird das Projekt auch durch ansässige Fachleute bereichert.

Die Jahre in Indien waren für Ulysses ein persönlich wichtiges Erlebnis, da es im kulturellen Austausch zwar viele Unterschiede gibt, nicht aber auf einer erlebten und spirituellen Ebene. Es war eine neue Erfahrung, dass er sich nicht ablenken konnte, wenn abends um 6 das Licht ausging, und er in seinem Raum im Dunkeln sass. Ulysses sagt, dass er durch die Herausforderungen im Projekt für seine heutige berufliche Tätigkeit viel lernen konnte. Es sei die bisher beste Zeit in seinem Leben gewesen. Indien war nicht nur für ihn als Schweizer eine wichtige Erfahrung, sondern auch für die Tibeter selbst. Oft konnten die in Indien gesammelten Eindrücke zwischen Schweizern und Tibetern verglichen werden. Es ist durch seine Kultur, sein Essen, das Verhandeln und Feilschen ein faszinierendes Land.

Als Highlight des Projektes wird dieses Jahr im November eine Studienwoche in Bylakuppe und Mundgod durchgeführt. Dort wird das Wissen der Mönche und Nonnen unter dem Thema «Zeiträume» während 6 Tagen in einem Intensivunterricht in den Fächern Archäologie, Astronomie, Biologie und Geologie vertieft. Für diese Intensivwoche reisen zusätzlich vier Lehrpersonen nach Südindien.

Gründung der GSTF Sektion «St. Gallen und Umgebung»

Zakay Reichlin

Im September 2010 haben der GSTF-Vorstand und die Geschäftsstelle eine Umfrage gemacht. Diese Umfrage war an die in der Ostschweiz lebenden GSTF-Mitglieder gerichtet. Die anschliessende Auswertung zeigte erfreulicherweise, dass die Neubelegung einer GSTF-Sektion von vielen Mitgliedern als sinnvoll erachtet wird und dass bei einigen der Befragten auch das Interesse besteht, an künftigen Treffen und Sitzungen teilzunehmen.

Dies hat Veronika Koller und Zakay Reichlin bewogen, die Co-Leitung der neugegründeten Sektion St. Gallen und Umgebung zu übernehmen. Anlässlich des Begegnungsfestes in St. Gallen konnte Präsident Dr. Tashe Thaktsang am Samstag, 6. November 2010 die Gründung der Sektion St. Gallen und Umgebung bekannt geben.

Das erste offizielle Sektionstreffen findet am Donnerstag, 17. Februar 2011 im Restaurant Thurpark in Wattwil statt (siehe Agenda).

Tibetisch-buddhistische Tänze, Gesänge und Rituale

Annamaria Studer

Unter dem Motto «Juwelen des Himalaya» besuchten acht Mönche und zwei Laien aus Ladakh während ihrer Europa-Tournee die Schweiz.

Sie präsentierten am 11. und 12. Oktober in Bern und Luzern faszinierende Einblicke in die tibetische Kultur. Unterschiedliche Tänze wurden aufgeführt, so unter anderem der Hirschtanz und der Schwarzhut-Tanz. Auch Gesänge und Musik der Nomaden wurden

dargeboten. Die Mönche gaben auch Einblick in die Chöd-Meditation. Der Abend fand mit Glück verheissenden Gebeten einen besonderen Abschluss.

Diese Anlässe wurden von den GSTF Sektionen Bern und Zentralschweiz und dem Songtsen House organisiert.



© Karin Hutter

Im Kino Nische

Tibet Filmmonat in Winterthur

Kalsang Chokteng

Fünf Sonntage lang wurden ab dem 28. August im Kino Nische in Winterthur verschiedene 16 bzw. 35 mm Filme gezeigt. Unter dem Motto «Merci Schwiiz: 50 Jahre Tibeterinnen und Tibeter in der Schweiz» organisierte die Sektion Zürich der GSTF einen Filmmonat zum Thema Tibet. Auf bequemen Brockenhaus-Sofas sitzend genossen die Besucher tibetische Filme, die schon lange nicht mehr gezeigt wurden oder aktuell waren. Die Gäste wurden zuerst mit köstlichen Momos oder indischen Spezialitäten kulinarisch verwöhnt. Das Essen wurde von tibetischen Asylbewerbern zubereitet. Im heimeligen Kinosaal genossen bis zu 45 Kinogänger die Tibet-Filme und das reichhaltige Essen zu preisgünstigen Bedingungen.

Folgende Filme wurden gezeigt: Die Salzmänner von Tibet (1997 von Ulrike Koch), Angry Monk (2005 von Luc Stadler), Exiltibeter zwischen zwei Kulturen (1986 von Vadim Jendreyko), Himalaya

(1999 von Eric Valli), Leaving Fear Behind (2008 von Dhondup Wangchen)

Gemäss Betreiber des Kinos war der Tibet Filmmonat ein Erfolg, denn die Plätze waren meistens ausverkauft und zum Teil mussten sogar zusätzliche Klappstühle aufgestellt werden. Zweimal gab es nach dem Film Erklärungen und Diskussionen. Beim Film «Exiltibeter zwischen zwei Kulturen» kamen zwei Protagonisten nach fast 25 Jahren wieder zu Wort. Es war sehr interessant, ihre Entwicklung und Einstellung zu verfolgen und mitzuerleben. Bei «Leaving Fear Behind» konnte eine Schweizerin, die vor einer Woche nach einem einjährigen Aufenthalt in Lhasa zurückgekehrt war, über die aktuelle Situation der Tibeter in Tibet und speziell in Lhasa berichten. Der in der Schweiz lebende Cousin des Filmemachers Dhondup Wangchen berichtete über seine eigene Gefangenschaft in Tibet und über die Ereignisse, die zur Verhaftung und Verurteilung von Dhondup Wangchen zu sechs Jahren Haft führten.

Vorankündigung Flaggenaktion 2011

Am 10. März findet wie jedes Jahr die internationale Flaggenaktion für Tibet statt. Zur Erinnerung an den blutigen Volksaufstand vom März 1959, und um den Kampf der Tibeter für ihr Selbstbestimmungsrecht und die Wahrung der Menschenrechte in Tibet zu unterstützen, wird von vielen Personen und an Rathäusern grösserer und kleinerer Städte die Tibetflagge gehisst. Von Jahr zu Jahr gibt es mehr Teilnehmer. Dieses Jahr werden in Basel sogar Velokuriers mit der Flagge unterwegs sein.

Hängen auch Sie am 10. März die Tibetfahne an Ihr Fenster oder auf Ihren Balkon!

Mehr Informationen und Links auf tibetfocus.com

Vorankündigung GV 2011 der GSTF

Die GV 2011 findet am 19. Februar 2011 im Kirchgemeindehaus Aussersihl in Zürich statt. Diesmal erwarten wir hohen Besuch aus Dharamsala. Nach dem geschäftlichen Teil werden wir dem amtierenden Premierminister der Exilregierung Prof. Samdhong Rinpoche zuhören. Auch der langjährige Gesandte Seiner Heiligkeit Kelsang Gyaltzen wird uns mit seiner Anwesenheit beehren. Wie immer darf man sich auf ein feines Essen freuen.

Wir hoffen auf eine rege Teilnahme und bitten alle Interessierten, sich das Datum vorzumerken.



Rebiya Kadeer mit Andili Metmetkerim der den Vortrag ins Deutsche übersetzte

Die Uiguren-Führerin Rebiya Kadeer zu Besuch in der Schweiz

Redaktion tibetfocus

Die bekannteste Dissidentin Chinas, die bereits dreimal für den Friedensnobelpreis nominiert wurde, traf sich während ihres sechstägigen Aufenthaltes in der Schweiz und in Liechtenstein mit verschiedenen Menschenrechtsorganisationen. Ihr Anliegen ist die Orientierung der Weltöffentlichkeit über die Situation ihres Volkes.

In diesem Rahmen besuchte sie auch die jurassische Kantonsregierung und bedankte sich für die Aufnahme der zwei ehemaligen uigurischen Guantanamo Häftlinge. Weiter hielt sie vier Vorträge in denen sie über das Schicksal der Uiguren und die aktuelle Situation in Xinjiang berichtete. Sie gab Einblicke in ihre aussergewöhnliche Lebensgeschichte und stand nach dem Vortrag für Fragen zur Verfügung.

Rebiya Kadeer arbeitete sich von der einfachen Wäscherin zur Multi-Millionärin empor und begann schliesslich, ihre politische Macht zu nutzen. Sie forderte die von China versprochenen Rechte für ihr Volk ein und wurde dadurch der chinesischen Regierung unbequem. Über fünf Jahre sass sie im Gefängnis, wurde Zeugin von Folter, Vergewaltigungen und Hinrichtungen. Inzwischen ist sie Präsidentin des Uigurischen Weltkongresses und führt ihren Kampf für die Menschenrechte aus dem amerikanischen Exil weiter.

Ostturkestan (Xinjiang) ist eine autonome Provinz Chinas wie Tibet. Doch seit der Gründung der Volksrepublik China und dem wachsenden Einfluss ihres Regimes in allen Landesteilen, ist die einheimische Bevölkerung verarmt und bildungsschwächer geworden. Seit 2003 gibt es keinen muttersprachlichen Unterricht mehr und die Sprache ist offiziell verboten.

Durch die Deportation junger Frauen in die nordöstlichen Gebiete Chinas wird der Fortbestand des Volkes weiter gefährdet. Laut einer Statistik der offiziellen chinesischen Regierung wurden in den letzten vier Jahren 400 000 junge Frauen deportiert. Es wird ihnen Arbeit und Aufstieg versprochen, manche gehen freiwillig, andere werden gezwungen. Doch dann wird ihre Arbeitskraft ausgenutzt, sie haben keine Möglichkeiten sich zu wehren und landen oft in Bordellen.

2009 wurden die friedlichen Proteste der Uiguren zur Einforderung ihrer Rechte brutal mit Waffengewalt unterdrückt. Über 10 000 Menschen landeten im Gefängnis, die Zahl der Toten lässt sich schwer beziffern.

Nicht nur wird die Bevölkerung mit dem Ziel der Auslöschung unterdrückt, auch die Reichtümer Ostturkestans werden ausgebeutet. Die Umwelt wird durch die Erdölförderung verschmutzt, der extensive Anbau von Baumwolle verbraucht wertvolle Wasserreserven und die Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen sind durch die Atomversuche massiv gefährdet.

Während die Uiguren dieselbe Unterdrückung wie die Tibeter erleben, ist der Focus der Weltöffentlichkeit auf Tibet gerichtet und nur Wenige wissen um die Geschichte dieses Volkes.

Für Rebiya Kadeer ist es wichtig, dass das Thema der Minderheitenvölker im Westen thematisiert wird, dass China immer wieder darauf hingewiesen wird, dass dies keine innere Angelegenheit sei. Ohne Einsatz der Weltöffentlichkeit wird es kein Fortbestehen des uigurischen Volkes geben.

(Vergleiche Interview mit Rebiya Kadeer im Tibet Aktuell Nr. 97 vom September 2007)



Teilnehmer der internationalen Konferenz

Internationale Konferenz der Tibet-Unterstützungsgruppen in Indien

Migmar Raith

Die 6. Internationale Konferenz der Tibet Support Groups fand in Surajkund im nördlichen Bundesstaat von Haryana vom 5. bis 7. November 2010 statt.

Sie wurde von der Koordinationsgruppe der Tibet Support Groups in Indien in Zusammenarbeit mit dem Departement für Informationen und Internationale Beziehungen der tibetischen Exilregierung organisiert. An der Konferenz nahmen 258 Delegierte aus 57 Ländern teil.

Die GSTF ist seit ihrer Gründung Mitglied in der International Tibet Support Group Network (ITSN), welche die weltweite Tibetbewegung unter einem Dach vereint. Mit der Teilnahme an dieser sechsten Konferenz in Indien, konnte die GSTF ihre kontinuierliche Arbeit auch auf internationaler Ebene fortsetzen. Aus der Schweiz nahmen auch Vertreter des Tibet Bureau Genf, der Tibeter Gemeinschaft der Schweiz und Liechtenstein und des Vereins Tibeter Jugend in Europa am Treffen teil.

Die Ehrengäste an der Eröffnung der Konferenz waren S.H. der Dalai Lama und der frühere Indische Vize-Premierminister Lal Krishna Advani. Premierminister Prof. Samdhong Rimpoche überbrachte die Grussworte seitens der Tibetischen Exilregierung.

Es fanden fünf Plenarsitzungen statt mit anschließenden Workshops zu Fragen der politischen Arbeit, der Menschenrechte, der Kontakte zu Chinesen im Westen und der Umwelt und Entwicklung in Tibet. Nach den Plenarsitzungen fanden Gruppenarbeiten in gemischten Arbeitsgruppen statt, in denen sich die Delegierten aus den verschiedensten Ländern näher austauschen konnten. Der Vertreter der GSTF leitete als Mitglied des Steering Committee der ITSN die Arbeitsgruppe zu Fragen der Umweltsituation in Tibet. Ganz im Sinne der Umweltkampagne der GSTF lag der Schwerpunkt auf dem Thema «Tibet – The Third Pole».

Getroffen in Cochin

Heidi Dobler-Abt

Cochin ist die an der Malabarküste gelegene quirlige Handelsmetropole des südindischen Staates Kerala. Der alte Stadtteil Fort Cochin hat einerseits den kolonialen Charakter bewahrt, sich andererseits aber auch weiterentwickelt. Nebst kunstvollen Hindutempeln findet man auch Moscheen und zahlreiche christliche Kirchen. Ganz unerwartet jedoch trafen die Besucher auf den tibetischen Laden an der Bastianstreet. Tenzin, die zusammen mit ihrem Mann und ihrer Schwägerin hier in der Stadt das einzige tibetische Geschäft betreibt, erzählt: Sie ist im nordindischen Dharamsala geboren und aufgewachsen und im Besitze der indischen Residentcard. Vorher lebten sie in Goa, doch dort liefen die Geschäfte nicht so gut, es hatte einfach zu viele tibetische Händler. Deshalb zog sie mit ihrer Familie nach Cochin. Hier ist der Umsatz zufriedenstellend, je nach Saison kommen sehr viele Touristen zum Einkaufen. Das Sortiment umfasst viele Artikel aus tibetischen Werkstätten in Nepal, die Klei-

der werden in Indien hergestellt und den Schmuck fertigt sie selber an. Tenzin gefällt es in Cochin, sie ist akzeptiert und es gibt keine besonderen Probleme im Alltag. Doch freut sie sich immer darauf, die Monate Mai und Juni in Dharamsala zu verbringen. Dort lebt auch der zwölfjährige Sohn im TCV (Tibetan Children Village). Karma, der aufgeweckte Zweijährige wohnt mit den Eltern und der Tante in Cochin. Befragt nach politischen Aktivitäten schüttelt Tenzin den Kopf, nein, dazu habe sie auch gar keine Zeit.

Am selben Tag erfuhren wir von einem schon etwas ausgebliebenen Plakat in den Gassen, dass Seine Heiligkeit der Dalai Lama vor einem Monat auf Einladung der «Friends of Tibet», einer indischen Bewegung für ein unabhängiges Tibet, in Cochin weilte. Das Lokal der Organisation war nicht weit entfernt in den schmalen Gassen zu entdecken, so erfuhren wir bei einem Besuch mehr über die Arbeit der Freiwilligen für Tibet.



Im Bild einige der talentierten Filmemacher vom Tibet Film Festival (von links nach rechts): Lobsang Reichlin, Karma Emchi, Pema Zatul, Raphael Wild, Nils Wijkstroem

Tibet Film Festival

Das zweite Tibet Film Festival ist am 29. und 30. Oktober 2010 erfolgreich über die Bühne gegangen. Auf besonders grosses Interesse stiessen die gezeigten Kurzfilme, welche von Tibetern im Exil produziert wurden.

Lhazom Pünkang und Dominik Kelsang Erne

Von aktuellen Filmbeiträgen in Tibet über Diskussionen mit Lhamo Tso bis hin zu kreativen Kurzfilmen wurde den Zuschauern ein attraktives Programm geboten. Speziell grossen Anklang verzeichneten die Filmbeiträge, welche im Rahmen des Kurzfilm-Wettbewerbs präsentiert wurden. So war die Vergabe des Wettbewerbspreises ein Moment, dem die Zuschauer mit grosser Spannung entgegen fieberten. Die beiden Sieger, Lobsang Reichlin (Jury-Preis) und Pema Zatul (Publikums-Preis), beide VTJE-Mitglieder, konnten in Zusammenarbeit mit ihren Filmteams grosses Können unter Beweis stellen. Lobsang hatte im Gegensatz zu seinen Mitbewerbern eine etwas andere Art von Film gewählt. So verkörpern Zeichnungen im schwarz/weiss-Format sowie zu den Situationen passende Geräusche und Musik den Film. «Ich war mir ein wenig unsicher, ob meine Message, das Sozialkritische, überhaupt überkommt, da auch viel Interpretation von Seiten des Zuschauers gefordert war», so Lobsang. Den Gewinn von 500 Franken investiert er in Projekte vom VTJE und in seine Sektion New Yarlung.

Zum Festivalprogramm gehörten auch Gesprächsrunden über diverse Themen rund um das tibetische Filmschaffen. Auch Lhamo Tso, die Frau des tibetischen Filmemachers Dhondup Wangchen, war Gast am zweiten Tibet Film Festival und berichtete über ihre bewegende Familiengeschichte. Für die kulinarische Bereicherung waren die Mitglieder des VTJE besorgt. Es wurden köstliche Momos serviert.

Das zweite tibetische Film Festival wurde vom Verein «Filming for Tibet» in Zusammenarbeit mit dem VTJE organisiert. Gewidmet ist es Dhondup Wangchen, der mit seiner furchtlosen Arbeit für «Leaving Fear Behind» gezeigt hat, wie mächtig und grenzüberschreitend die Sprache des Films ist. Er wurde wegen seines Werks im Dezember 2009 vom Volksgericht Xiling in Qinghai zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

■ Weitere Informationen:

Website von «Filming for Tibet» mit Kurzfilmbeiträgen: www.filmingfortibet.com

Website Verein Tibeter Jugend in Europa mit Fotos zum Event: www.vtje.org

VTJE Kinderlager

Rigzin Lhamo Yangshuksang & Dominik Kelsang Erne

Die Erlebniswoche mit Kultur und Spass für Gross und Klein war auch dieses Jahr ein Erfolg. 6 Lagerleitende und 13 Kids im Alter von 8 bis 13 haben daran teilgenommen und neue Kenntnisse über Tibet und seine Tierwelt gewonnen, sowie neue Freundschaften geknüpft.

Am Montagmorgen, 11. Oktober, ging die Reise los. Wir versammelten uns am Zürcher Hauptbahnhof und fuhren Richtung Inner-schweiz, genauer gesagt auf den Stoos.

Passend zum Motto des Lagers «Entdecke die Tierwelt Tibets» begaben wir uns an den Vormittagen auf Forschungsreise, auf welcher einer der Leiter jeweils ein Tier vorgestellt hat. Im Anschluss daran wurde das Tier aus verschiedenen Materialien, wie beispielsweise ein Yak aus Salzteig, gebastelt. An den Nachmittagen waren wir vorwiegend auf Spaziergängen in der Umgebung und haben uns unter anderem auch mit Holz einen Pfeil und Bogen geschnitzt – das gefiel besonders den Jungen. Am Mittwoch waren wir den ganzen Tag unterwegs und sind auf den Fronalpstock gewandert, wo wir einen herrlichen Ausblick auf ein gewaltiges Nebelmeer genossen. Beim Rasten wurde grilliert. Es gab Bratwurst, Schlangenbrot und zum Dessert eine Schoggibanane. Das hat uns allen gut geschmeckt. Als Höhepunkt haben wir am letzten Abend



Die TeilnehmerInnen und LeiterInnen des VTJE-Kinderjahrlagers 2011 auf dem Stoos (Foto: Rigzin Lhamo Yangshuksang)

zusammen mit den Kindern Momos zubereitet, was bei allen auf grossen Anklang stiess.

Den Kids und uns hat das Lager sehr viel Spass und Freude bereitet – so freuen wir uns bereits jetzt aufs Kinderlager 2011! Ein grosses Merci an alle Teilnehmenden und speziell an die Lagerleitenden. Es sind dies: Lhadon Batsang, Dolma Zupontsang, Tsering Sewo, Rigzin Lhamo Yangshuksang, Lobsang Reichlin und Florian Norbu Gyanatshang.

Fotos gibt's auf der VTJE-Seite in der «Foto-Galerie».

Info-Apéro mit Open Talk

Im Rahmen der Kampagne «Deine Stimme Entscheidet!» hat der VTJE einen Info-Apéro mit Open Talk durchgeführt. Das Ziel war und ist es nach wie vor in erster Linie junge Tibeter über die kommenden Wahlen des Kalon Tripa und der Chitues im 2011 und deren persönliche Hintergründe zu informieren.

Dominik Kelsang Erne



Der VTJE sieht es als wichtige Aufgabe durch Aufklärung und Information interessierten Vereinsmitgliedern eine solide Grundlage für den Meinungsbildungsprozess zu schaffen. Deshalb wurde am 25. September ein Info-Anlass mit anschliessendem Apéro im Aki in Zürich organisiert.

Die Eröffnungsrede wurde von Lhazom Pünkang gehalten. Gleich im Anschluss folgte die Einführung in politische Themen sowie die Vorstellung von www.deine-stimme-entscheidet – die Website enthält Informationen zu den Kandidaten, Resultate zu den Vorwahlen, Hintergrundbeiträge und vieles mehr. Nach dem theoretischen Teil wurde der Open Talk eingeläutet. Man spürte, dass die Teilnehmenden, rund sechzig an der Zahl, über diverse Polit-Themen rund um Tibet diskutieren und ihre Meinung kundtun wollten. Wer wird unser nächster Kalon Tripa, wer wird als Chitue gewählt? Die Anwesenden des Info-Apéro wissen es schon heute. Denn sie haben in Form einer inoffiziellen, anonymen Probe-Abstimmung bereits jetzt ihre Favoriten gewählt. Die Resultate sind ähnlich wie diejenigen der Vorwahlen – doch mehr sei an dieser Stelle nicht verraten.

■ Weitere Informationen:

Website: www.deine-stimme-entscheidet.org // Fanpage auf Facebook: www.facebook.com/deine.stimme.entscheidet
E-Mail: info@deine-stimme-entscheidet.org

Nach der Auswertung der Zahlen und Bekanntgabe der Gewählten war der offizielle Teil der Veranstaltung abgeschlossen. Als krönender Abschluss dieses informativen Tages folgte der wohlverdiente Apéro bei süssem Gebäck und einem Glas Wein.

Der Anlass war ein grosser Erfolg – dies war neben den positiven Reaktionen der Besucher und nicht zuletzt an der hohen Teilnehmerzahl deutlich zu erkennen.

Das OK-Team hat sich über das grosse Interesse sehr gefreut und dankt allen Teilnehmenden für ihre aktive Teilnahme. Im gleichen Zug seien alle Mitglieder aufgefordert, sich regelmässig über die Wahlen zu informieren und sich weiterhin aktiv einzubringen. Denn die Wahlen markieren einen wegweisenden Schritt im Demokratisierungsprozess Tibets und gleichzeitig eine grosse Chance für alle Tibeter.

Informationen zu den Wahlen gibts über verschiedene Kanäle: via Internetseite von «deine stimme entscheidet», Facebook oder per E-Mail. Zum Zeitpunkt der Verkündung der Vorwahl-Ergebnisse wurde die neue Facebook-Fanseite «deine Stimme entscheidet» ins Leben gerufen. Dort erhalten Interessierte exklusiv die neusten Informationen zu den Kalon Tripa- und Chitue Wahlen, Fotos und vieles mehr. Sobald neue Inhalte publik sind, werden die wichtigsten Infos zuerst auf der Pinnwand bzw. in der Fotosektion veröffentlicht. Auch können alle Fans selber Kommentare anbringen und über jegliche Themen bezüglich der Wahlen miteinander diskutieren. Wir freuen uns auf eure Beiträge!



Begegnung mit Lhamo Tso

P. Dolkar Gyaltag

Ich hatte die Gelegenheit Lhamo Tso anlässlich ihres Besuches in der Schweiz persönlich kennen zu lernen. Obwohl ich ihr zum ersten Mal begegnet bin, hatte ich das Gefühl ich würde sie schon lange kennen. Sie antwortete im Interview mit dem Gratisblatt 20minuten, bei dem ich als Übersetzerin fungierte, reflektiert und sehr differenziert. Was mich besonders beeindruckt und zugleich gefreut hat, war, dass sie trotz ihrem schweren Schicksal Gelassenheit und Humor beibehalten hat.



Eine Frau kämpft um ihren Mann

20minuten, 31. Oktober 2010 von Amir Mustedanagic

Während Lhamo Tso in ihrem Teewasser im Zürcher Bahnhof rührt, schuftet ihr Mann Tausende Kilometer weit weg in einem chinesischen Arbeitslager. Seit nun fast drei Jahren ist Dhundup Wengchen in Haft. Irgendwann im März 2008 stoppte eine Patrouille den Bus in dem der 36-Jährige sass. Sie nahmen ihn fest und er verschwand für Monate spurlos. Der Autodidakt hatte gerade seinen Film «Leaving Fear Behind» abgeschlossen und die Kassetten einem Mittelsmann übergeben. Während sein Film um die Welt ging und in über 30 Ländern gezeigt wurde, blieb Dhundup Wengchen verschollen.

«Ich wusste weder wo er war, noch was er getan haben soll.» Ihr Mann hatte Lhamo Tso mit der jüngsten Tochter nach Indien geschickt, wo die anderen drei Kinder bereits eingeschult waren. Warum er das tat, erfuhr seine Frau erst als es zu spät war. Sie ahnte nicht, wie die Wut und der Frust – über die immer wiederkehrenden Menschenrechtsverletzungen der chinesischen Regierung – in ihrem Mann wucherten und immer grösser wurden. Sie ahnte nichts vom Plan ihres Mannes ein Dokument der chinesischen Willkür zu drehen, von der Angst der Tibeter und vom Elend in welchem sein Volk lebte. Sie ahnte nichts vom Film «Leaving Fear Behind».

Mit einer kleinen Videokamera zog Dhundup Wengchen durch die tibetischen Hochebenen und interviewte Mönche, Yak-Hirten und Studenten über ihr Leben. Aus 108 Interviews und über 40 Stunden Filmmaterial entstand der 25-minütige Dokumentarfilm. «Leaving Fear Behind» ist eine schmucklose Anklage der chinesischen Regierung – ein Hilfeschrei von ganz unten: Sowohl Lhamo Tso als auch Dhundup Wengchen sind Analphabeten. Ihre Kinder schickten sie nach Indien, damit es ihnen anders ergeht und gleichzeitig hielten sie sich mit einem kleinen Restaurant über Wasser. Tso verkaufte zudem selbstproduzierte Butter. Für sie deutete nichts auf den Schritt ihres Mannes hin. «Er hat mir nie etwas von dem Film oder auch nur der Idee dafür erzählt», sagt sie und während die Dolmetscherin übersetzt, blickt sie zu ihrer Tasse. Der Gesichtsausdruck verrät das Gemisch aus Sorge und Schuldgefühlen.

«Dhundup hat einen mutigen Entscheid getroffen, aber ich bin traurig»

Bis zu 18 Stunden täglich schuftet sich Dhundup nun als Strafe für

sein Zeitdokument ab. Nach dem er Monate lang verschollen war, wurde er im Oktober 2008 zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Einen Prozess gab es nicht, das Urteil hat die Familie aus einem heimlichen Brief erfahren, der sie erreichte. «Er hat nichts Widerrechtliches getan, kein Gesetz gebrochen, ausser dass er seine Meinung sagte», so Lhamo Tso. Obwohl sie ihren Mann nun über drei Jahre nicht mehr gesehen hat und die vier Kinder und seine Eltern alleine durchfüttern muss, würde sie ihn nicht vom Film abhalten, wenn sie die Zeit zurückdrehen könnte.

«Dhundup ist meine Liebe, meine Familie, mein Alles und ich bin sehr traurig, ohne ihn zu sein», sagt die 37-Jährige, «aber ich bin auch sehr stolz.» Und die Bedeutung dieser Worte wird erst klar, wenn man erfährt, dass es die Sätze einer Frau sind, die bereits mit 16 Jahren ihre gesamte Familie verloren hatte und heute ohne die wichtigste Person auskommt, aber nicht hadert. «Dhundup hat eine mutige Entscheidung getroffen», ist sie überzeugt, «er hat Menschen eine Stimme gegeben, die keine hatten.» Gerne würde sie ihm das selbst sagen, aber der Kontakt zu ihm ist unmöglich, wie sie erzählt: «Briefe werden zensiert oder kommen gar nicht durch.»

Nur einmal hat sie mit einem Mönch gesprochen, der Kontakt hatte zu Dhundup. «Nur Stunden später haben sie ihn geholt und eingesperrt für mehrere Wochen.» Seither möchte sie niemanden mehr in Gefahr bringen. Über Verwandte in der Schweiz erhält sie manchmal Kunde von Dhundup – Gutes ist dabei selten. «Er hat ein Leberleiden und Hepatitis – aber eine ärztliche Versorgung gibt es nicht.» Dennoch geht es ihm gemäss Lhamo Tso besser als vielen anderen. «Er hat durch die Medien eine Stimme erhalten – man kennt ihn.» Jede Schlagzeile, jede Frage bei der Regierung nach ihm von aussen steigere die Hoffnung, dass er ein bisschen besser behandelt wird, dass er nicht einfach verschwindet oder noch länger in Haft bleibt. Sie tut deshalb, alles was sie kann: «Ich erzähle die Geschichte von Dhundup und verschaffe ihm so Gehör.»

China schuldet EJPD eine Antwort seit über einem Jahr

So sehr Dhundup Wengchen der Film geschadet hat, so viel hat er ihm auch Aufmerksamkeit gebracht: Die USA haben sich für ihn eingesetzt, die Schweiz hat sich für ihn eingesetzt und Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf hat sich bei ihrem China-Besuch im Herbst 2009 sogar persönlich nach ihm erkundigt. Zwischenzeitlich sah das auch nach einem Hoffnungsschimmer am Horizont aus: «Die Bun-

desrätin hat ihre Sorge um den verschwundenen Filmemacher bei der chinesischen Justizministerin ausgedrückt», hiess es damals aus dem EJPD nach dem China-Besuch von Widmer-Schlumpf. Die chinesische Regierung habe eine baldige Antwort versprochen.

Ein Jahr später ist vom Hoffnungsschimmer allerdings nicht mehr viel übrig: «Wir warten immer noch», heisst es beim EJPD. Die Hoffnung von Lhamo Tso ruhen dennoch auf der Schweiz: «Die Schweiz hat eine humanitäre Tradition und sie ist ein Vorzeige Rechtsstaat», sagt Tso. Sie glaubt an die Macht dessen und wird sich deshalb am Montag mit den Menschenrechtsvertretern des EDA treffen. Sie hofft, dass eine Delegation nach China reist und sich ein Bild der scheinbaren Weltmacht macht. «China ist keine Weltmacht, China ist arm dran», sagt die 37-Jährige, «es gibt kein Gesetz, sondern nur Willkür, das gebührt einer Weltmacht nicht.» Es sind nicht die Worte einer Studierten, einer Politikerin, es sind die Worte einer Frau, die Nacht für Nacht aufsteht, Brot backt und es Tag für Tag an einer Strassenecke in Dharamsala verkauft, um ihre Familie zu ernähren.

«Ich kämpfe nicht nur für Dhundup»

Die Welt müsse dies endlich sehen und sich dafür einsetzen, dass sich die Lage in China ändert. «Für die Tibeter, aber genau so auch für das chinesische Volk», sagt sie und es spricht nicht Wut aus ihr, sondern der verzweifelte Wunsch nach Veränderung. Sie hofft, dass es mit der Geschichte von Dhundup gelingt, zumindest einigen Menschen die Augen zu öffnen: Sie tourt durch Europa und erzählt immer und immer wieder seine Geschichte. Wie lange sie das noch tun muss, steht in den Sternen: Zwar endet die Strafe für Dhundup in drei Jahren, aber sie hat Angst, dass er nicht rauskommt. «Sie haben ihn willkürlich verurteilt, wieso sollten sie die Strafe nicht auch einfach verlängern», fragt sie rhetorisch, denn die Antwort weiss sie am besten und das macht ihr Angst.

Entmutigen lassen wird sie sich deshalb aber nicht: In ihren Augen funkelt die Entschlossenheit einer Frau, die das wichtigste in ihrem Leben verloren hat und dennoch auf etwas noch grösseres hofft. «Ich kämpfe nicht nur für Dhundup», sagt sie, «er ist eines von vielen Beispielen: Seit 2008 sind viele andere Männer und Frauen verschwunden und eingesperrt worden, vielen Familien geht es wie uns und das darf nicht so bleiben.»

Benefizparty for Tibet, Kanzlei, Zürich

Am 13. November organisierte die TFOS eine Benefizparty für Tibet. Mit dem Motto «Get up Stand up for your Rights» setzten sich die freiwilligen TFOS-Mitglieder für Tibet ein.

Der Gewinn von Fr. 2357.45 wird vollumfänglich für Spenden eingesetzt. Wir danken allen Vorstands- und Sektionsmitgliedern für ihren tollen Einsatz.

Jahresbericht

Sektion: *Gangchen Lothun*

12. März 2010, Frauentag

Beim Pestalozziplatz in Zürich haben Tashi N., Lhakpa S., Rigzin G., Dorjee R., Dechen E., Lhamo G., Ngawang Ch. G. Flyer verteilt.

28. März 2010, Putztag Kloster Rikon

Am traditionellen «Klosterputz» haben Rilü L., Tashi N., Lhakpa S., Künsang P., Rigzin G., Lhamo G., Ngawang Ch. G. mitgeholfen. Nicht Mitglied: Diki G

8. April 2010, «Merci Schwiiz»

Stellvertretend für die Sektion war Künsang P. anwesend.

10. April 2010, 40 Jahre VTJE, Apéro

Je 1 kg «Schabaleb» gespendet: Künsang P., Rilü L.,

Je 1 kg «Schabaleb» gemacht: Kelsang T., Lhamo G., Ngawang Ch.G.

26. Juni 2010, Momoverkauf «Karate im Grünen» in Oetwil am See

Teilnehmer: Tsezom Z., Tashi N., Rilü L., Kelsang T., Tsering B., Lhamo G., Tashi G., Rigzin G., Tseten P., Dorjee R., Ngawang Ch.G. Nicht Mitglieder: Dolma G. und Diki G.

21. August 2010, TFOS Sommerfest in Nänikon

Am Sektions-Verkaufsstand: Tashi A., Tsezom Z., Dorjee R. Bei TFOS mitgearbeitet: Lhamo R., Lhakpa S., Tashi G., Ngawang Ch. G.

Die Sektion «Gangchen Lothun» besteht aus 20 Mitgliedern, welche in 10 verschiedenen Gemeinden des Kantons Zürich wohnen. Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich willkommen und

können sich jederzeit bei Frau N.Ch. Gangshontsang (Telefon 044 929 24 32) melden.

Mögliche Einnahmequellen wie z.B. ein Verkaufsstand (Tschuba, T-Shirt, etc.) oder Momo-Verkauf werden immer gesucht und vom Reingewinn werden jeweils 30% an den Mutterverband TFOS abgegeben.

Mit dem Rest des Geldes wurde z. B. vor zwei Jahre eine Spende für ein «Langlebe Gebet» (Putscha) für seine S.H. Dalai Lama nach Nepal an das Kloster Thubten Choeling überbracht. Damals war die Sektionsleiterin Frau Kelsang Tethong und die Stv. Frau Lhamo Gangshontsang.

Heute nach zwei Jahre ging der Erlös vom «Momo-Verkauf» an das Altersheim in Mundgod in Indien.

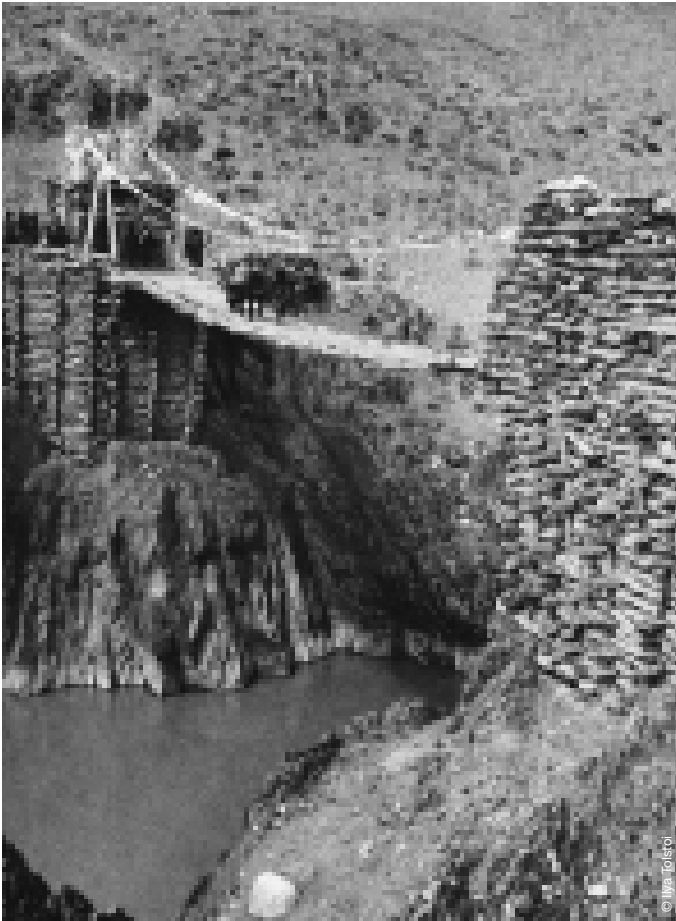
Mit dieser Spende erhalten diese am Jubiläumstag des Friedensnobelpreisverleih S.H. Dalai Lama am 10. Dezember 2010 ein Mittagessen mit Momo sowie ein Bettüberzug.

Im Namen der Sektion «Gangchen Lothun» möchte ich allen Mitgliedern und Nicht-Mitgliedern, welche uns immer wieder tatkräftig unterstützt haben, ganz herzlich danken.

Ich wünsche allen ein gutes 2011.

Tashi Delek

Sektionsleiterin Ngawang Choedon Gangshontsang, Oetwil am See, November 2010



Brücke in Tibet, 1942



Brücke ins Klösterliche Tibet-Institut Rikon

Tibet-Institut Rikon // **Brücken zwischen Generationen und Kulturen**

Das Tibet-Institut als Vermittlerin zwischen unterschiedlichen Welten

Dr. Rudolf Högger, Präsident des Stiftungsrates

Das Tibet-Institut Rikon (TIR) wurde 1968 unter der geistigen Schirmherrschaft des XIV. Dalai Lama gegründet. Die Ratschläge seiner Heiligkeit und seine Inspiration blieben in all den vergangenen Jahren wegweisend für die Tätigkeiten des Klosters. Worin liegt der Kern dieses Auftrags?

Brücken zum anderen Ufer

Am einfachsten lässt sich diese Frage mit einem Bild beantworten. Es ist das Bild einer Brücke, und es lässt sich in einem äusseren so gut wie in einem inneren Sinn verstehen. Äusserlich besteht die Aufgabe des Tibet-Instituts darin, Brücken sowohl innerhalb der tibetischen Gesellschaft als auch zwischen verschiedenen Kulturen, Religionen und Generationen zu bauen; innerlich jedoch geht es darum, Menschen jeglicher Herkunft zu helfen, «Brücken zum anderen Ufer zu schlagen» (wie sich Buddhisten, Hindus, Moslems und Christen gleicherweise ausdrücken), d.h. veraltete Einstellungen hinter sich zu lassen, neue Lebensperspektiven zu gewinnen und die Welt auch in einer spirituellen statt nur in einer materiellen Weise zu betrachten.

Schon in der Ursprungsidee des TIR wird dieses Anliegen fassbar: Mit dem Kloster im Tösstal sollte eine Brücke zwischen den tibetischen Flüchtlingen in der Schweiz und ihrer religiösen und kulturellen Heimat geschlagen werden. Wann immer Mönche aus Rikon Sterbe- oder Totenrituale durchführen, Belehrungen abhalten oder im Kreis vieler BesucherInnen hohe Feste feiern, sind sie als Brück-

kenbauer tätig. Sie verbinden die Alltagswirklichkeit von Menschen, die im westlich geprägten 21. Jahrhundert leben, mit religiösen Traditionen, die Jahrtausende zurückreichen. Sie verbinden damit aber auch die ältere Generation der Flüchtlinge, die das Exil wählen mussten, mit den jüngeren Generationen, die über keinerlei erlebte Beziehungen zur tibetischen Heimat verfügen.

Verständnisbrücken in einer multikulturellen Gesellschaft

Einer anderen Form des Brückenbaus dient das TIR durch seine rund hundert Kurse und Lehrangebote, die jährlich in Rikon von der Mönchsgemeinschaft durchgeführt werden und sich nicht nur an ein tibetisches, sondern ebenso an ein westliches Publikum richten. Hier wird an interreligiösen Verständnisbrücken gearbeitet, die in einer modernen multikulturellen Gesellschaft unerlässlich sind.

Ähnliches gilt für die Bibliothek des TIR, die zu den weltweit grössten und reichhaltigsten tibetischen Fachbibliotheken gehört. Als Schatzkammer historischer Quellen, kulturellen Wissens, religiöser Überlieferung und tibetischer Exil-Geschichte schafft sie zahllose Verbindungen zwischen Forschern und Laien, tibetischen und westlichen Menschen, früheren und künftigen Generationen.

Das erste ökumenisch-tibetische Kloster der Welt

Erst etliche Jahrzehnte nach der Gründung des TIR konnte in Rikon ein alter Wunsch des Dalai Lama und der Tibetergemeinschaft in der Schweiz erfüllt werden: In den Jahren 2006 und 2007 wurde die aus Gelugpa und Sakyapa bestehende Mönchsgemeinschaft



Feiertag im Tibet-Institut Rikon: Geburtstag S.H. des Dalai Lama am 6. Juli 2010

erstmals durch Angehörige anderer tibetischer Traditionen, d.h. durch Nyingmapa und Kagyüpa ergänzt. Rikon ist damit zum ersten ökumenisch-tibetischen Kloster der Welt geworden. Ein wichtiger inner-tibetischer religiöser Brückenschlag war gelungen.

Gerade an diesem Beispiel wird aber sichtbar, dass der organisatorische Erfolg eines Brückenbaus nicht genügt. Viel anspruchsvoller als das äussere Zusammenleben von Mönchen unterschiedlicher Schulen ist die innere Aufgabe, die damit verbunden ist: Innere Barrieren, Denk- und Gefühlsgewohnheiten müssen überwunden, Vorurteile überbrückt und neue Ufer des Verstehens erreicht werden, wenn die ökumenische Gemeinschaft tragfähig werden und segensreich über die Klostermauern hinaus wirken soll. Ob die tibetische Kultur und Religion auch in die lange Zukunft hinein lebens- und entwicklungsfähig bleibt, entscheidet sich daran, ob der innere «Aufbruch zu neuen Ufern», zu lebendigem Verstehen, immer von neuem gelingt oder nicht.

Tibetischer Buddhismus und westliche Wissenschaft

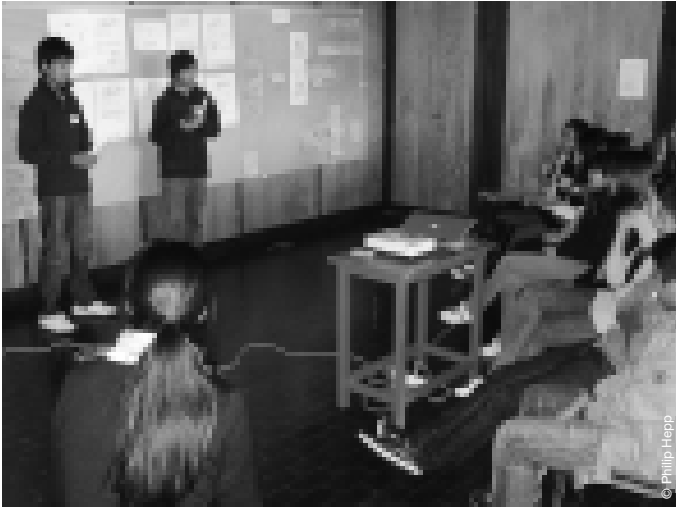
So jedenfalls verstehen wir in Rikon das Anliegen des Dalai Lama. Und genau so will es auch verstanden sein, wenn seine Heiligkeit vom notwendigen Dialog zwischen tibetischem Buddhismus (Dharma) und westlicher Wissenschaft (Science) spricht. Als der Dalai Lama das TIR zu Beginn dieses Jahrhunderts einlud, in Rikon und den tibetischen Exilköstern Südindiens westliche Wissenschaft zu unterrichten, ging es ihm nicht in erster Linie um die Anhäufung zusätzlichen Faktenwissens in den Köpfen von Nonnen und Mönchen. Viel mehr am Herzen lag ihm – auf westlicher wie

auf östlicher Seite – das Vertraut-Werden mit einer grundsätzlich anderen Denkweise. Wissenschaft und buddhistische Philosophie unterscheiden sich in mancher Hinsicht. Sie bilden zwei entgegengesetzte Pole, wobei der Fokus des westlichen Geistes mehr auf der physischen, jener des tibetischen Geistes mehr auf der psychischen Wirklichkeit liegt. «Science» und «Dharma» bilden zwei Ufer des Lebensstroms, die nur durch sorgfältige Brückenbaukunst mit einander verbunden werden können. Das ist eine noch heiklere Aufgabe als es das Organisieren von naturwissenschaftlichem Unterricht in tibetischen Klöstern allein schon ist.

Das vom TIR initiierte und getragene Projekt «Science meets Dharma» in Indien soll die tibetischen KlosterbewohnerInnen befähigen, gedanklich neue Ufer zu gewinnen und die Welt in anderer Perspektive wahrzunehmen, als dies durch die tibetische Tradition möglich ist. Gleichzeitig lädt der Dalai Lama die westlichen WissenschaftlerInnen ein, sich ihrer inneren Realität mehr zu öffnen und eine Verständnisbrücke zur geistigen Welt der buddhistischen Philosophie zu suchen. Beide Seiten haben eine Erweiterung ihrer Denkmöglichkeiten heute dringend nötig, wenn sie lebendig bleiben und sich weiter entwickeln wollen. Dazu sind bei allen Beteiligten tägliche gedankliche und gefühlsmässige Brückenschläge nötig.

Die tibetische Jugend in der modernen Welt

Auch in Zukunft wird sich das TIR auf immer neuen Brücken-Baustellen engagieren müssen. Eine der wichtigsten betrifft die heutige tibetische Jugend in der Schweiz. Im Laufe des nun zu



Zukunftswerkstatt mit tibetischen Kindern und Jugendlichen vom 23. Oktober 2010

Ende gehenden Jahres hat sich das TIR diesem Teil der Tibetergemeinschaft besonders zugewendet.

In der Schweiz leben heute rund tausend Kinder und Jugendliche tibetischer oder halb-tibetischer Abstammung. 150 Schulkinder besuchen in ihrer Freizeit eine Tibeterschule, während andere offenbar kaum eine Möglichkeit sehen oder genügend Interesse haben, sich vertieft um die Kultur ihres Herkunftslandes zu kümmern. Die Gründe hierfür sind wohl vielfältig, doch dürfen wir annehmen, dass sie sich nicht grundsätzlich von den Gründen unterscheiden, welche es heute jeder religiösen Unterweisung – auch der christlichen – schwer machen, eine angemessene Form und damit eine interessierte Zuhörerschaft zu finden. Es gehört zu den anspruchsvollsten pädagogischen Aufgaben, über ethische Werte und spirituelles Suchen in einer Art zu sprechen, die der modernen Welt und den in ihr lebenden Menschen gerecht wird.

Deshalb hat der Stiftungsrat des TIR beschlossen, nach neuen Wegen zu suchen, wie tibetische Kinder und Jugendliche darin unterstützt werden können, innere Brücken zwischen ihrem Erleben

der modernen Welt und dem spirituellen Reichtum der tibetischen Tradition zu bauen. Welche Inhalte, welche Sprache, welche Aktivitäten sind dazu geeignet? Wonach sehnt sich die jüngste Generation der Tibeter in der Schweiz, und wie kann diesem Bedürfnis in verantwortungsvoller Weise entsprochen werden?

Eine Zukunftswerkstatt

Zu solchen Fragen hat das TIR vor etwa zwei Monaten im Kloster eine Zukunftswerkstatt durchgeführt. Die Vorbereitungen dazu waren im Gespräch mit den Tibeterschulen getroffen worden. So haben sich tibetische Kinder und Jugendliche ganz unterschiedlichen Alters und verschiedener geographischer Herkunft während eines Tages intensiv mit dem Kloster, der religiösen Tradition und der Mönchsgemeinschaft auseinandergesetzt. Schliesslich haben sie ihre Wünsche und Anregungen in Bezug auf die eigene religiöse und kulturelle Erziehung in Bildern und Texten zusammengefasst und der Tagungsleitung übergeben. Auf Grund dieser Ideen und in Diskussion mit den Tibeterschulen wird das TIR konkrete Massnahmen vorschlagen, die helfen können, tibetischen Kindern und Jugendlichen den Zugang zur eigenen religiösen und kulturellen Tradition zu erleichtern. Äussere Brücken sollen dazu beitragen, die inneren Brücken jedes/r Einzelnen zum geistigen Erbe Tibets aufzubauen.

Bausteine zum Gelingen des Ganzen

Damit alle die hier beschriebenen Brücken der kommenden Generation erhalten werden können, ist das Tibet-Institut Rikon auf Gönner angewiesen, die ihre persönlichen Bausteine zum Gelingen des Ganzen beitragen. In früheren Jahrzehnten stammten die Mittel zur Finanzierung der Mönchsgemeinschaft, des Klosterbetriebs, der Bibliothek und des Projekts «Science meets Dharma» aus relativ wenigen, sehr grosszügigen Händen von privaten und institutionellen Gebern. Heute wird der Kreis der Gönner weiter und vielfältiger. Zahlreiche Menschen bekunden ihre Sympathie und ihr Interesse für die Arbeit des TIR durch kleinere oder grössere Beiträge. Auch viele tibetische Haushalte tragen in solcher Weise zum Erhalt des TIR bei. Der Stiftungsrat ist für diese Unterstützung sehr dankbar und hofft, auch in Zukunft auf einen wachsenden Kreis von Gönnern zählen zu dürfen. Ohne sie könnte die Brückenbautätigkeit des TIR nicht fortgesetzt werden.

Das Tibet-Institut Rikon – eine Stiftung

Stiftungsrat: 9 Mitglieder (darunter vier tibetische)

Präsident: Dr. Rudolf Högger, Langenbruck

Geschäftsleitung: Philip Hepp, Zürich

Jahresbudget: rund CHF 450 000

Finanzierung: 55% aus Spenden, 20% aus Ertrag Stiftungsvermögen, 15% aus Veranstaltungen, 10% aus Bücherverkauf/Diverses.

Die Mönchsgemeinschaft

Abt: Geshe Thupten Legmen (ernannt von S.H. dem Dalai Lama, Amtsantritt 2011)

Mitglieder: 8 Mönchsgelehrte (Vertreter aller vier grossen tibetisch-buddhistischen Schulen)

Das Projekt «Science meets Dharma»

Projektleiter: Kalsang Chokteng, Spreitenbach

Lehrkräfte in Indien: zur Zeit 2 Schweizer und 4 Tibeter

Unterrichtsorte: 8 Klöster in Bylakuppe und Mundgod (Karnataka)

Jahresbudget: rund CHF 170 000

Finanzierung: Beitrag TIR: 10%,

zweckbestimmte Spenden: 90%

Die Bibliothek

Bibliothekarin: Renate Koller, Gockhausen

Bestand: über 12 000 Titel

Ausleihen: vor Ort, per Post, interbibliothekarische Fernleihe

Katalog/Verbund: IDS Zürich Universität

Veranstaltungen

Angebote: Religiöse Feiertage, Kurse zur Vermittlung des tibetischen Buddhismus und der tibetischen Sprache, Führungen. Programm: siehe Homepage, zustellbar per Email oder Post

Tibet-Institut Rikon

Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon

Telefon 052 383 17 29, info@tibet-institut.ch

www.tibet-institut.ch

■ Werden Sie Gönnerin oder Gönner des Tibet-Instituts!
Gerne senden wir Ihnen unsere Unterlagen. Jeder Beitrag ist hoch willkommen. Spontane Spenden erreichen uns unter:
Tibet-Institut Rikon, CH-8486 Rikon, Postkonto 84-5934-9

Geshe Phuntsok Tashi Phunyang, Ew. Abt des Klösterlichen Tibet-Instituts

1936 – 19. Oktober 2010, ein Nachruf von Rudolf Högger, Präsident des Stiftungsrates, Tibet-Institut Rikon

Geshe Phuntsok Tashi Phunyang wurde 1936 in Osttibet geboren. Im Alter von zehn Jahren trat er ins Kloster ein. 1959 verliess er Tibet und setzte seine Mönchsausbildung im indischen Exil fort. 1984 erwarb er den Titel eines Geshes, was mit einem Doktorat in buddhistischer Philosophie verglichen werden kann. 1996 kam er auf Wunsch Seiner Heiligkeit des Dalai Lamas als vierter Abt des Klösterlichen Tibet-Instituts in die Schweiz.

Schon seit Längerem war sich Geshe Phuntsok Tashi bewusst, dass eine böse Krankheit an seinen Kräften zehrte. Zu Beginn dieses Jahres bat er den Dalai Lama, ihn von den Pflichten seines Amtes in Rikon zu entbinden und einen Nachfolger für ihn zu wählen. Im vergangenen Sommer kam der Dalai Lama dieser Bitte nach. Eine jüngere Kraft wurde in einem der Exilklöster in Südindien gefunden und zum neuen Abt von Rikon bestimmt. Er dürfte sein Amt in den ersten Monaten des kommenden Jahres antreten.

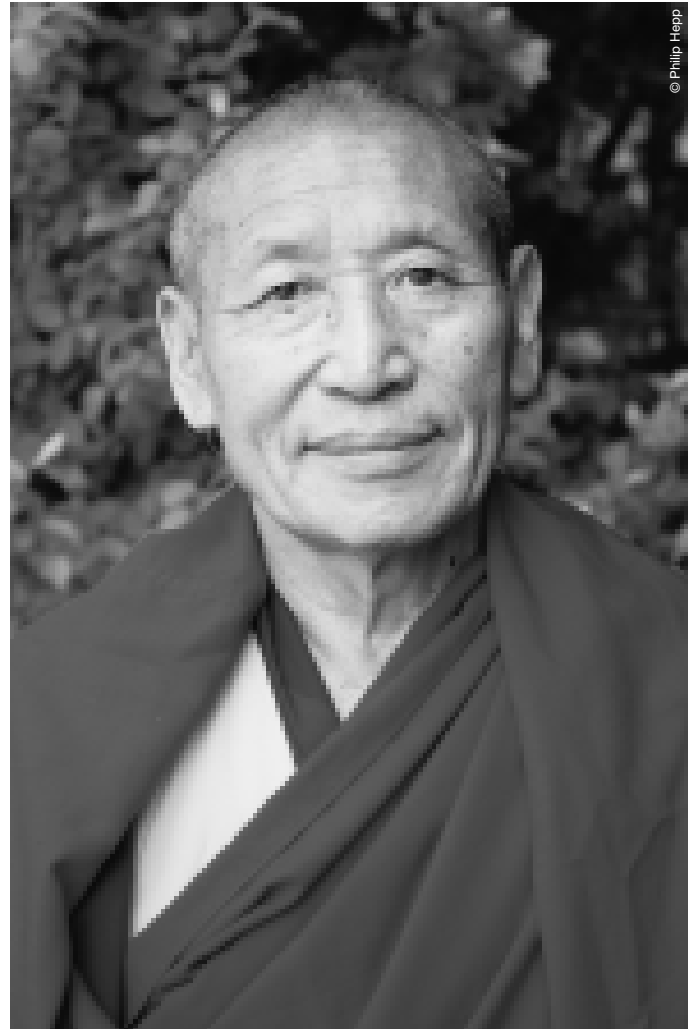
Geshe Phuntsok Tashi war ein stiller Mann, der sein Mönchsleben ernst nahm und in seiner nach innen gewandten Art zum Vorbild für viele Klosterbewohner und Tibeter wurde. Wenn ich für Arbeitsbesuche nach Rikon kam und dort mit der Mönchsgemeinschaft das Mittagessen einnahm, wurde mir regelmässig der Platz zur Linken des Abtes zugewiesen. Obwohl Geshe Phuntsok Tashi weder Deutsch noch Englisch sprach, fühlte ich mich wohl in seiner Nähe. Er war mir mit einer Wärme zugewendet, die keiner Worte bedurfte. Manchmal hielten wir uns gegenseitig während eines schweigsamen Augenblicks die Hand.

Es war diese in sich ruhende Gegenwärtigkeit des Abts, die mich mehr als einmal an die bekannte buddhistische Legende von Anguli Mala erinnerte. Ich möchte sie hier im Andenken an Geshe Phuntsok Tashi mit meinen Lesern teilen:

Auf seinen Wanderschaften kam Buddha einst an den Rand eines grossen Waldes. Die Leute warnten ihn davor, das Dunkel zu betreten, denn Anguli Mala, der schreckliche Räuber, hause darin. Buddha liess sich jedoch von diesen Ratschlägen nicht abhalten und lenkte seine Schritte ins Dickicht.

Bald wurde Anguli Mala seiner ansichtig und rief mit fürchterlicher Stimme: «Steh, Wanderer, oder ich werfe meinen Speer!» Buddha ging gleichmütig seinen Weg, ohne auf den Anruf zu achten. «Steh, oder ich töte Dich!» rief Anguli Mala abermals zornig. Als Buddha auch dieser zweiten Aufforderung nicht nachkam, schleuderte der Räuber seinen Speer. Und dann noch einen und noch einen – alle verfehlten ihr Ziel. In höchstem Masse verwirrt und erzürnt schrie Anguli Mala sein Opfer ein letztes Mal an: «Weisst Du denn nicht, Unglückseliger, wer ich bin? Ich bin der grösste aller Räuber – so steh denn!» Da drehte sich Buddha um, blickte den Rufenden mit grosser Strenge und doch mit aller Güte in die Augen und sagte: «Ich stehe, Anguli Mala, ich stehe! Du aber läufst.»

Der Räuber war wie vom Blitz getroffen. Die Legende berichtet, dass er sich Buddha zu Füssen geworfen und ihn gebeten habe, sein Schüler werden zu dürfen.



Während meinen persönlichen Begegnungen mit Geshe Phuntsok Tashi habe ich mehr als einmal das Gefühl gehabt, in diesem Menschen jener sanften Unerschütterlichkeit und jener Ruhe zu begegnen, die Buddha nach der Legende auf Anguli Mala ausgestrahlt haben muss. Es ist die Kraft eines Menschen, der sich ganz nach innen gewendet und dort eine versichernde Klarheit gefunden hat.

Buddhistische Gelehrte deuten die Geschichte von Anguli Mala noch in einem tieferen Sinn: Der Räuber ist ein Symbol für die nie endende Unrast, das ewige Drängen der Zeit – kala – und damit für die Unbeständigkeit alles Seienden. Buddha dagegen bringt das geheimnisvoll Dauerhafte und Beständige zum Ausdruck, maha-kala, die «Grosse Zeit», in der es kein Werden oder Vergehen gibt, sondern nur ewige Wirklichkeit.

Geshe Phuntsok Tashi, der verstorbene Abt des Klosters Rikon, war dieser «Grossen Zeit» innerlich verbunden und hat etwas von ihrem Geheimnis auf viele Menschen ausgestrahlt. Dafür bleiben wir ihm dankbar!

Veranstaltungen

Januar 2011

Sa, 08.01. / 15.01. / 22.01. / 29.01.,
14.30 bis 16.00 Uhr

Buddhist Monk Dance. Geshe Lobsang Dhondup explains and practices Tibetan monk dances, which you can do and experience yourself.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

So, 09.01., 14.30 bis 16.30 Uhr

Die Drugpa-Kagyü-Linie. Vortrag mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

So, 16.01., 14.30 bis 16.30 Uhr

Gyüshi – Die vier Medizintantras (Teil 1). Vortrag mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal zu dem einzigartigen Grundlagenwerk der Tibetischen Medizin.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Fr, 21.01., 19.30 Uhr

Bhutan: Von der absoluten Monarchie zur parlamentarischen Demokratie: Vortrag von E. Werner Külling, ehem. Geschäftsleiter Helvetas Schweiz und Mario Fehr, Nationalrat.

Eintritt Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 22.01., 15.00 bis 18.00 Uhr

Finissage der Ausstellung «Exklusive Buddha-Figuren und Kunstgegenstände aus dem Himalaya und aus Südostasien» von Werner Rüst und Max Melliger

Eintritt frei (Kollekte)
Kulturzentrum Songtsen House

So, 23.01., 14.30 bis 16.30 Uhr

Gyüshi – Die vier Medizintantras (Teil 2). Vortrag mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal zu dem einzigartigen Grundlagenwerk der Tibetischen Medizin.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Fr, 28.01., 19.30 Uhr

Chinas Literaturen – An den Rändern entlang: Die Sinologin Alice Grünfelder stellt Werke von Autoren aus den Randgebieten Chinas vor.

Eintritt Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Februar 2011

Fr, 04.02., 19.30 Uhr

Nepal entdecken mit den Augen einer Volontärärztin: Vortrag von Dr. Ruth Gonseth, Bericht über ein eindrückliches Land und die Arbeit als Volontärärztin in Kathmandu und im Terai.

Eintritt Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 05.02., 14.30 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit dem Kurator Philip Hepp.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

So, 06.02. / 13.02. / 20.02. / 27.02.,

14.30 bis 16.00 Uhr

Buddhist Monk Dance. Geshe Lobsang Dhondup explains and practices Tibetan monk dances, which you can do and experience yourself.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Fr, 11.02., 19.30 Uhr

Dolpo Tulku zu Besuch im Songtsen House Sein Leben und seine Erfahrungen als Tulku.

Eintritt Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 12.02. / 19.02. / 26.02.,

14.30 bis 16.00 Uhr

Thrukhor – Tibetisches Yoga mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal. Körperliche Übungen für das geistige und physische Wohlbefinden.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

März 2011

Sa, 05.03., 09.30 bis 11.30 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Losar – Das Tibetische Neujahrsfest. Losar-Zeremonie mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

Freiwillige Beiträge.
Tibet-Institut Rikon

Fr, 11.03. / 18.03. / 25.03.,

19.30 bis 21.00 Uhr

Die Sechs Yogas von Naropa. Vortrag und Meditationsübung mit dem Ew. Acharya Pema Wangyal anhand des von Pema Karpo im 16. Jh. verfassten Textes.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Fr, 11.03., 19.30 Uhr

SMS from Shangri-La – Umarmung aus dem Vorzimmer des Glücks! Ein Film von Dieter Fahrer und Lisa Rössli, Schweiz/Bhutan 2010, 75 Min.

Eintritt Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Sa, 12.03., 14.30 bis 16.00 Uhr

Öffentliche Führung durch und um das Tibet-Institut Rikon mit dem Kurator Philip Hepp

Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

So, 13.03., 14.30 bis 16.30 Uhr

Tibetisches Heilyoga – Lu Jong: Tantrisches Wissen der tibetischen Medizin. Yoga-Übungen mit Loten Dahortsang. Für Anfänger und Fortgeschrittene.

Unkostenbeitrag Fr. 40.–
Tibet-Institut Rikon

Fr, 18.03., 19.30 Uhr

Die Gotthard-Yaks: Geschichte und Geschichten der grössten Yak-Herde in der Schweiz. Mit Adrian Regli und Hans Murer.

Eintritt Fr. 15.–
Kulturzentrum Songtsen House

Tibet-Institut Rikon

Wildbergstrasse 10, CH-8486 Rikon

Tel. 052 383 17 29

info@tibet-institut.ch

www.tibet-institut.ch

Für Veranstaltungen keine Anmeldung.
Unterricht in Deutsch oder mit deutscher Übersetzung. Ausnahmen beachten.

Sa, 19.03., 09.30 bis 11.00 Uhr

Buddhistischer Feiertag: Cho-Trul Duechen, Buddhas Wundertaten. Puja mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.
Freiwillige Beiträge.
Tibet-Institut Rikon

Sa, 19.03., 17.00 bis 18.30 Uhr

Vollmond-Meditation. Der Ew. Lama Tenzin führt uns in die persönliche Praxis ein und wir meditieren gemeinsam im Kulturraum.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

So, 20.03. / 27.03., 14.30 bis 16.00 Uhr

Buddhist Monk Dance. Geshe Lobsang Dhondup explains and practices Tibetan monk dances, which you can do and experience yourself.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Regelmässige Veranstaltungen

Täglich ausser Sonntag,
07.00 bis 07.45 Uhr

Morgenmeditation mit der Ew. Mönchsgemeinschaft.

Freiwillige Beiträge
Tibet-Institut Rikon

Jeden Freitag vom 07.01. bis 25.02.,
19.30 bis 21.00 Uhr

The Beautiful Ornament of the Three Visions by Ngorchen Konchog Lhundrub. Fundamental teaching of the Sakya Tradition with Geshe Tsondu Gyatso.

Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Jeden Sonntag vom 09.01. bis 27.03.,
18.30 bis 20.00 Uhr

Lamrim – Stufenweg zur Erleuchtung. Belehrung, Meditation und Praxis der Niederwerfungen mit dem Ew. Geshe Khedup Tokhang.
Unkostenbeitrag Fr. 15.–
Tibet-Institut Rikon

Mittwoch, 16.02. / 02.03. / 16.03.,
19.00 bis 20.30 Uhr

Tibetisch für Anfänger (Beginn 16.02.11) mit dem Ew. Lama Tenzin.
Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Tibet-Institut Rikon

Mittwoch, 23.02. / 09.03. / 30.03.,
19.00 bis 20.30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene 2 (bisher Fortgeschrittene 1) mit dem Ew. Lama Tenzin.
Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Tibet-Institut Rikon

Donnerstag, 24.02. / 10.03. / 24.03.,
19.00 bis 20.30 Uhr

Tibetisch für Fortgeschrittene 1 mit dem Ew. Lama Tenzin.
Unkostenbeitrag Fr. 20.–
Tibet-Institut Rikon

Jeden Montag, mit Ausnahmen,
19.00 bis 21.00 Uhr

Kurs in tibetischer Sprache und Schrift
Unterricht von Tsewang Tseringsang für Anfänger. Interessenten melden sich direkt bei Herrn Tseringsang: 076 527 39 13 oder tsewang.namgyal12@yahoo.de
Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Dienstag, 19.15 bis 20.45 Uhr

Lu Jong – Tibetische Bewegungslehre mit Karin Waller
Die Abende können einzeln besucht werden, Vorkenntnisse nicht erforderlich. Ohne Anmeldung.
Kosten: Fr. 30.– pro Abend oder 5er Abo für Fr. 120.– (Studenten/AHV/IV Fr. 25.–)
Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Mittwoch, 19.00 bis 21.00 Uhr

Kurs in tibetischer Sprache und Schrift
Unterricht von Lobsang Zatul für Fortgeschrittene. Information: zatul@gmx.ch
Kulturzentrum Songtsen House

Jeden Sonntag, 14.00 bis 17.00 Uhr

Deutschkurs Nyima

Kostenloser Deutschkurs für Flüchtlinge. Ohne Anmeldung. Die Nachmittage können einzeln besucht werden.
Kontakt: 079 225 23 44, E-Mail: deutschkurs@songtsenhouse.ch
Kulturzentrum Songtsen House

Sonntag, 06.02., 13.03, 10.04., 08.05.,
12.06. und 10.07.11, 09.00 bis 12.00 Uhr

Klangmeditation heisst verbunden sein zwischen Himmel und Erde. Geführt von Roger Nyima Hollenstein (www.sonnenklang.ch). Ohne Anmeldung.
Eintritt frei (Kollekte)
Kulturzentrum Songtsen House

Kurse

Donnerstag, 03.03., 10.03., 17.03., 31.03.,
07.04., 14.04. und 21.04.,
19.30 bis 20.45 Uhr

Tsa Lung – Energetisches Heilen (7-teiliger Kurs mit Philippe Gabus)
Info/Anmeldung: 078 743 38 83 oder lujong@songtsenhouse.ch.
Anmeldeschluss: 26. Februar 2011, Kurskosten: Fr 250.– (IV, AHV 210.–)
Kulturzentrum Songtsen House

Samstag, 05.03., 19.03., 09.04., 16.04.,
14.05. und 28.05., 10.00 bis 13.00 Uhr

Lu Jong 1 – das tibetische Heilyoga (6-teiliger Kurs mit Karin Waller)
Anmeldung: 078 740 14 92 / lujong@songtsenhouse.ch bis 26. Februar 2011
Kurskosten: 420.– (AHV/IV 370.–), nur Refreshing Tag am 28.05.: Fr. 70.–
Kulturzentrum Songtsen House

Kulturzentrum Songtsen House

Albisriederstr. 379, CH-8047 Zürich
Tel. 044 400 55 59, Fax 044 400 55 58
info@songtsenhouse.ch
www.songtsenhouse.ch

Öffnungszeiten: An allen Veranstaltungsabenden jeweils eine Stunde vor dem Anlass (ohne Lu Jong und Belehrungen)

Weitere Anlässe finden Sie in der Agenda auf



Sektionen GSTF

Montag, 10.01., 07.02., 07.03.,
11.04.2011

Treffen der Sektion Nordwestschweiz GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen:
jeweils um 19.00 Uhr im «Unternehmen Mitte», 1. Stock, Gerbergasse 30, 4001 Basel

29.01.2011

GV – Sektion NWS

Weitere Auskünfte erteilen Isabelle Jehle, Tel. 061 331 07 05, isajehle@gmx.net und Margrit Schmied, 061 321 88 78, margrit_schmied@bluewin.ch

Dienstag, 11.01., 22.02., 08.03.2011

Treffen der Sektion Bern GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an unsere Treffen eingeladen.
Jeweils um 18:30 an der Thunstr. 38, 3005 Bern
Nähere Informationen erteilen Christine Guérig Tel. 031 332 58 70, chrigege@yahoo.de oder Kira Ammann, kira.ammann@bluewin.ch

Donnerstag, 20.01., 24.02., 31.03.,
28.04.2011

Treffen der Sektion Mittelland GSTF

Tibet-Interessierte sind herzlich an die Treffen eingeladen, auch Nichtmitglieder sind willkommen!
jeweils um 19 Uhr im Hotel Aarhof, Froburgstrasse 2, 4600 Olten
Weitere Auskünfte erteilt Christina Ackermann, Tel. 062 396 22 31, christina.ackermann@gmx.ch

Tibet-Stammtisch in Luzern GSTF

Alle Interessierten sind herzlich willkommen: Zurzeit sind noch keine Daten festgelegt. Weitere Auskünfte erteilt Gabriela Hofer, Tel. 041 240 76 82, gabrielahofer@vtxmail.ch

Dienstag, 01.02., 01.03.2011

Treffen der Sektion Zürich GSTF

Alle Tibet-Interessierten sind herzlich zu unseren Treffen eingeladen:
jeweils 19 Uhr im «Asian Tibetan Kitchen» (Sumo), Neumühlequai 6 (beim Central), 8001 Zürich
Für Fragen und Auskünfte kontaktieren Sie bitte die Sektionsleitung:
Karin Hutter, Tel. 076-540 85 58, karin.hutter@bluewin.ch oder
Kalsang Chokteng, Tel. 056-410 18 00, chokteng@bluewin.ch

Donnerstag, 17.02.2011

Treffen der Sektion St. Gallen und Umgebung GSTF

Alle Tibet-Interessierten sind herzlich zu unserem Treffen eingeladen:
um 19.45 Uhr im Rest. Thurpark, Volkshausstr. 23, 9630 Wattwil.
Für Fragen und Auskünfte kontaktieren Sie bitte die Sektionsleitung:
Veronika Koller, Tel 079 717 56 13, Zakay Reichlin, Tel 071 994 22 27
sektionsleitung-sg@gstf.org

Vorschau

12. Februar 2011

TFOS – Generalversammlung Kirchgemeindehaus, Volketswil

19. Februar 2011

**GSTF – Generalversammlung
Kirchgemeindehaus Aussersihl, Zürich**
2. Teil der GV mit dem amtierenden Premierminister der Exilregierung Prof. Samdhong Rinpoche und dem langjährigen Gesandten Seiner Heiligkeit, Kelsang Gyaltzen

tibetfocus 111, April 2011

Redaktionsschluss: 6. März 2011

– Tibetische Medienlandschaft
– VOA, RfA, VOT, alte und neue Medien



Das Tibet-Institut Rikon lädt ein zur Panorama-Diashow von Martin Ramsauer

TibetIndia

Ein Jahr im tibetischen Kloster Sera in Indien

Martin Ramsauer unterrichtete tibetische Mönche im Rahmen des vom Tibet-Institut Rikon getragenen Projekts «Science meets Dharma» – westliche Naturwissenschaft und buddhistische Philosophie begegnen sich.

07. Januar 2011

Bern, Hotel Jardin

08. Januar 2011

Zürich, Volkshaus

14. Januar 2011

Chur, Hotel Drei Könige

26. Januar 2011

Luzern, Paulusheim

Beginn jeweils 19.30 Uhr, Abendkasse ab 18.30 Uhr

Informationen auf www.tibetindia.ch

Reservierungen an info@tibet-institut.ch



Mix

Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. IMO-COC-027828
© 1996 Forest Stewardship Council



Impressum

Publikationsorgan der GSTF (Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft), des Vereins Tibetfreunde, der TFOS (Tibetischen Frauenorganisation in der Schweiz) und des VTJE (Verein Tibeter Jugend in Europa). Namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die persönliche Meinung der Verfasser und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Redaktion GSTF:** Chompel Balok, Sandra Barry, Rigzin Gyaltag, Carole Nordmann, Heidi Dobler-Abt, Tende Dunchu, tf@gstf.org **Medienfokus:** Uwe Meya **Tibetfreunde:** Mischa Vetere, Postfach 5560, 8050 Zürich, mischa.vetere@gmx.ch **TFOS:** Tseten Bhusetshang, Im Schnegg, 8810 Horgen, Tel. 044 725 71 31, 079 684 85 75, bhusetshang@hispeed.ch **VTJE:** Dominik Kelsang Erne, Binzstr. 15, 8045 Zürich, d.e@vtje.org **Korrespondent in New York:** Douglas Kremer **Grafisches Konzept:** Rolf Voegeli, Graphic Design, 8500 Frauenfeld, www.rolfvoegeli.com **Vorstufe, Druck:** Mercantil-Druck AG, 8964 Rudolfstetten, FSC-Zertifiziert **Preise:** Einzelnummer Fr. 8.–, Jahresabo Fr. 35.– **Erscheinungsweise:** 4 Mal jährlich **Auflage:** 3500 Exemplare. ISSN 1662-9906 **GSTF-Büro:** Binzstrasse 15, 8045 Zürich, Tel. 044 451 38 38, Fax: 044 451 38 68, buerog@gstf.org Adressänderungen bitte umgehend an die Vereine melden. www.tibetfocus.com